



Gaza soll leben!

Solidarität International



NEWSLETTER

April

2024

BERICHT ÜBER DIE SPENDENEINGÄNGE BIS ZUM 11.02.2024

Spenden Rojava:

Rojava - Medizin (seit 1/2015)

Eingang:	270.174,38 €
Übergeben:	255.348,66 €
Noch zur Übergabe:	14.825,72 €
Eingang 2024:	1.020,00 €

Kobanê Ökologischer Wiederaufbau

(seit 9/2015)

Eingang:	147.265,67 €
übergeben:	145.349,71 €
noch zur Übergabe:	1.915,96 €
Eingang 2024:	0,00 €

Insgesamt Rojava:

Eingang:	684.005,46 €
Übergeben:	667.263,78 €

(inkl. der geschlossenen Stichwörter Film Konanê, Wiederaufbau, Brigaden, Rojava, Konanê Hand in Hand, Konanê Soli Ruhr, Efrin, Gesundheitszentrum)

weitere Spendenziele:

Anreise ICOR

Eingang:	217.122,90 €
Übergeben:	171.745,71 €
Noch zur Übergabe:	45.377,19 €
Eingang 2024:	2.592,00 €

Hilfsfonds Arbeiterkämpfe

Eingang:	13.352,85 €
Übergeben:	7.622,00 €
noch zur Übergabe:	5.730,85 €
Eingang 2024:	0,00 €

Freundeskreis Flüchtlingssolidarität

(seit 05/2018)

Eingang:	31.112,54 €
übergeben:	19.947,69 €
noch zur Übergabe:	11.164,85 €
Eingang 2024:	0,00 €

Dem. Rechte Flüchtl. Prozesse + EUGH

(seit 06/2020)

Eingang:	7.991,23 €
Übergeben:	6.013,80 €
noch zu Übergabe:	1.977,43 €
Eingang 2024:	0,00 €

Moria/Lesbos (seit 01.04.20)

Eingang:	154.381,05 €
Übergeben:	153.580,17 €
noch zu Übergabe:	800,00 €
Eingang 2024:	500,88 €

Hilfsfonds dem. Rechte Asyl

Eingang:	10.254,55 €
Übergeben:	9.586,09 €
noch zur Übergabe:	668,45 €
Eingang 2024:	0,00 €

Gewerkschafterinnen Textil

Bangladesch (seit 11/2017)

Eingang:	14.656,26 €
Übergeben:	11.458,18 €
noch zur Übergabe:	3.198,08 €
Eingang 2024:	190,00 €

Das Haus der Solidarität (seit 8/2015)

Eingang:	121.915,69 €
Übergeben:	121.815,69 €
Noch zur Übergabe:	100,00 €
Eingang 2024:	100,00 €

Ngenyi / Kongo

Eingang:	102.472,21 €
Übergeben:	102.132,21 €
noch zur Übergabe:	340,00 €
Eingang 2024:	180,00 €

Elfenbeinküste/Maniokprojekt

(seit 06/2019)

Eingang:	7.720,61 €
Übergeben:	7.720,61 €
Noch zur Übergabe:	0,00 €
Eingang 2024:	10,00 €

Reha Jenin/Al Jaleel Society

Eingang:	16.167,02 €
Übergeben:	14.591,47 €
noch zur Übergabe:	1.575,55 €
Eingang 2024:	981,15 €

Canto Vivo/Planta Monte

Eingang:	12.178,52 €
Übergeben:	11.709,16 €
Noch zur Übergabe:	469,36 €
Eingang 2024:	110,00 €

Huertos Solidarios (seit 07/2020)

Eingang:	7.450,60 €
übergeben:	7.370,60 €
noch zur Übergabe:	80,00 €
Eingang 2024:	0,00 €

Indonesien (seit 02/2011)

Incl. Suppenküche	
Eingang:	33.139,51 €
Übergeben:	30.945,52 €
noch zu übergeben:	2.193,99 €
Eingang 2024:	1.520,00 €

Marikana – Smiling Valley

incl. Flutopfer	
Eingang:	3.311,00 €
Übergeben:	2.276,00 €
Noch zu übergeben:	1.035,00 €
Eingang 2024:	0,00 €

Hilfsfonds Ukraine (seit 3/2022)

Eingang:	50.450,96 €
Übergeben:	50.400,96 €
Noch zu übergeben:	50,00 €
Eingang 2024:	0,00 €

Sprachen

Eingang:	11.037,53 €
Übergeben:	5.407,07 €
Noch zu übergeben:	5.630,46 €
Eingang 2024:	0,00 €

RAWA Mädchenschule (seit 03/ 23)

Eingang:	13.391,59 €
Übergeben:	13.031,59 €
Noch zu übergeben:	360,00 €
Eingang 2024:	181,00 €

Freundeskreis Mouhamad

Eingang:	6.723,65 €
Übergeben:	5.032,30 €
Noch zu übergeben:	1.691,35 €
Eingang 2024:	390,00 €

Kara Tepe Ökologie (seit 5/23)

Eingang:	6.887,00 €
Übergeben:	5.869,60 €
Noch zu übergeben:	1.017,40 €
Eingang 2024:	20,00 €

Kara Tepe Lebensmittel (seit 06/23)

Eingang:	1.054,27 €
Übergeben:	1.024,27 €
Noch zu übergeben:	30,00 €
Eingang 2024:	30,00 €

United Front (seit 06/2023)

Eingang:	27.082,24 €
Übergeben:	12.435,80 €
Noch zu übergeben:	14.646,44 €
Eingang 2024:	100,93 €

UF – Gaza soll leben (seit 17.10.23)

Eingang:	36.728,72 €
Übergeben:	35.550,00 €
Noch zu übergeben:	1.178,72 €
Eingang 2024:	6.290,84 €

Die Spenden werden immer direkt an unsere Partner zu 100 % weitergeleitet.

Wir bedanken uns herzlich bei allen Spenderinnen und Spendern für Euer Vertrauen und Euren Einsatz. Auf Grund der zurückliegenden Erfahrung bitte unbedingt beachten: Für die Ausstellung der Spendenbescheinigungen benötigen wir Eure vollständige Adresse (falls uns noch nicht bekannt).

Die Bescheinigungen werden immer im Februar/März des Folgejahres ab der Summe von 100,00 € verschickt. Für Beiträge/Spenden unter diesem Betrag genügt es, wenn ihr den Bankauszug der Steuererklärung beilegt.

Eure SI-Kasse

Leider hat sich bei der Spendenbescheinigung beim Datum ganz unten ein Fehler eingeschlichen. Ihr könnt das Spendenbegleitschreiben, das das korrekte Datum enthält, mit beim Finanzamt einreichen. Bei evtl. Beanstandung durch das Finanzamt kann die korrigierte Version per Mail anfordert werden bei waltraut.bleher@t-online.de

Liebe Freundinnen und Freunde,



wie noch nie in der Geschichte der BRD sind seit Jahresanfang die Menschen im wahrsten Sinne des Wortes so in Bewegung geraten: Millionen gehen gegen die AfD und die gesamte Rechtsentwicklung auf die Straße, eine so noch nie da gewesene Streikwelle erfasst Deutschland, die Gewerkschaften gewinnen in großem Umfang neue Mitglieder durch ihr kämpferisches Auftreten, Fridays for Future und ver.di führten einen gemeinsamen Aktionstag durch für eine Wende in der Klimapolitik, der Internationale Frauentag am 8. März wurde mit vielen ideenreichen, kämpferischen Aktionen begangen und die Proteste gegen den Krieg in der Ukraine und im Nahen Osten reißen nicht ab. An allen Aktionen sind Flüchtlinge und Migranten aktiv beteiligt. Offensichtlich sind die vermeintlich „ruhigen Zeiten“ vorbei. Die Polarisierung unter den Menschen verstärkt sich und es entwickeln sich hoffnungsvolle Ansätze, dass sich die verschiedenen Felder des Protests zu verbinden beginnen.

Ein Aktivposten in der Zusammenarbeit von Arbeiter- und Umweltbewegung für die Entwicklung einer gesellschaftsverändernden Kraft ist die Strategiekonferenz zur Rettung der Lebensgrundlagen der Menschheit am 20./21.4.24 in Berlin. „Alle Kräfte sind willkommen, die ernst-

haft die globale Umweltkatastrophe bekämpfen wollen und sich als Gegenpol zur Regierungs- und Monopolpolitik sehen.“ (aus dem Aufruf zur Strategiekonferenz). Gemeinsam mit unseren internationalen Partnern wird SI nach Kräften Beiträge für diese Konferenz entwickeln.

Viele fragen sich aber auch, wie es insgesamt und mit den Protesten weitergeht. Die positive Antwort darauf ist sich dauerhaft zu organisieren. Hier bietet sich Solidarität International (SI) e.V. mit seinen verschiedenartigen Projekten zu unterschiedlichen Themen geradezu an und wir freuen uns, die Organisation „We build Africa“ und die „Initiative für Frieden und Hoffnung in Kurdistan e.V.“ als neue Mitgliedsorganisationen in SI begrüßen zu dürfen. Viele Menschen fühlen sich herausgefordert, aktiv zu einer Veränderung beizutragen. Eine Mitgliedschaft in SI mit dem Kerngedanken der weltweiten Solidarität und Hilfe bezogen auf den Widerstand der Menschen für ein selbstbestimmtes Leben ist so ein aktiver Schritt und SI hat in dieser Arbeit etliche positive Ergebnisse erzielt. In einzelnen Städten ist SI ein bedeutender Faktor geworden und ist international ein wichtiger, akzeptierter Partner für Spendensammlungen. Mit der Spendensammlung zu „Gaza

soll leben“ greifen wir direkt in eine wichtige gesellschaftliche Auseinandersetzung ein und entwickeln unter schwierigen Bedingungen die Solidarität und Hilfe.

Wir alle freuen uns auf die bevorstehende 12. Bundesdelegiertenversammlung (BDV) Mitte April in Braunschweig, die unter dem Motto „Solidarität ist die Sprache der Welt“ stattfindet. Seit der letzten BDV haben sich für SI, seine Projekte und Partner wichtige Erfolge eingestellt. Das genau auszuwerten und Schlüsse für unsere Arbeit zu ziehen, die zentralen Gremien mit jüngeren Leuten zu stärken und unsere Arbeitsweise so zu verändern, dass wir die kommenden Aufgaben in der polarisierten gesellschaftlichen Auseinandersetzung positiv lösen können – das haben wir uns vorgenommen. Und allem voran – viele neue Mitstreiter*innen und Unterstützer*innen als Mitglieder in SI oder in der SI-Sprachengruppe zu gewinnen.

**Bis bald in Braunschweig!
Eure Redaktion**



Zur Nachahmung empfohlen:

EIN BÜCHERSALON ZUM INTERNATIONALEN FRAUENTAG



Mit ca. 25 Leuten – Frauen und frauenbewegten Männern – gut besucht war der Büchersalon unserer Regionalgruppe in den Räumen des Projektes „UtopiAA“ in Aalen. UtopiAA ist ein offener Ort in Aalen für gemeinschaftliche Aktionen und Begegnungen, mit großer Offenheit für verschiedene ehrenamtlich getragene Aktivitäten. Auf den Vorschlag zum Frauentag Literatur von und für Frauen anzubieten sind die Verantwortlichen gerne eingestiegen. Das liebevoll gestaltete Drumrum samt einer leckeren Verpflegung zur besten Marktzeit trug zum Erfolg dieses bis dahin noch nicht entwickelten Formats des „Büchersalons“ bei.

Im Angebot fanden sich Bücher von und über mutige und streitbare Frauen, Biografien von Frauen, die eintreten gegen Rassismus und Diskriminierung, Frauen, die über ihre Fluchterfahrungen berichten, Frauen, die sich inter-

national vernetzen und zusammenschließen, die im Kleinen für weitere Gleichberechtigung eintreten oder sich der Weltfrauenkonferenz der Basisfrauen angeschlossen haben, auch Unterhaltung kam nicht zu kurz. Die Themen reichten von „Vertreibung, Flucht und Rassismus“ über „Mutige und streitbare Frauen“ bis hin zur „Kritischen Unterhaltung und Nützlichem“, darunter ein Sparkochbuch und Romane internationaler Autorinnen.

Die Bücher konnten in der Veranstaltung direkt erworben werden. Wenn jemand Interesse an einer Auflistung der vorgestellten Bücher hat, kann die über e-mail zugeschickt werden. Dazu bitte wenden an renate.radmacher@online.de

Wir konnten Bücher im Wert von 229 € verkaufen und auch einzelne Bestellungen entgegen nehmen. In der Spendendose für die Organizerinnen in Bangladesch landeten nochmals 37 € und mit UtopiAA wurde vereinbart, in der Adventszeit einen weiteren Büchersalon anzubieten, der sinnvolle Buchgeschenke zum Inhalt haben soll.

Auf jeden Fall hat das ganze viel Spaß gemacht, die Teilnehmenden haben sich lebhaft ausgetauscht, die Verbindungen zwischen SI und UtopiAA haben sich vertrauensvoll vertieft und wir waren uns einig: Gerne wieder.

SI Ostalb

Leider haben wir in dem Nachruf von Frau Rosien das falsche Bild verwendet. Wir bitten, das Versehen zu entschuldigen.



WIR TRAUERN UM UNSERE MITGLIEDSFRAU SABINE ROSIEN

Sie ist nach kurzer schwerer Krankheit überraschend am 15. November verstorben.

Sabine lag der Aufbau des Volkshilfeszentrums Ngenyi in Tshibombo, DR Kongo, besonders am Herzen. So beteiligte sie sich über viele Jahre am People to People-Weihnachtsbasar und spendete den Erlös aus ihrem Verkauf von Selbstgestricktem, Gebackenen und

immer wieder neuen Köstlichkeiten für das Ngenyi-Projekt. Wir sind ihr dankbar für diese praktische Mitarbeit für die internationale Solidarität.

Wir werden sie nicht vergessen.

Solidarität International Stuttgart und Freundinnen und Freunde vom VFI und dem Ngenyi-Verein im Kongo

HÖRE, ISRAEL

EIN GEDICHT VON ERICH FRIED

Als wir verfolgt wurden,
war ich einer von euch.
Wie kann ich das bleiben,
wenn ihr Verfolger werdet?
Eure Sehnsucht war,
wie die anderen Völker zu werden die
euch mordeten.
Nun seid ihr geworden wie sie.
Ihr habt überlebt
die zu euch grausam waren.
Lebt ihre Grausamkeit
in euch jetzt weiter?

Den Geschlagenen habt ihr befohlen:
„Zieht eure Schuhe aus“.
Wie den Sündenbock
habt ihr sie in die Wüste getrieben
in die große Moschee des Todes
deren Sandalen Sand sind
doch sie nahmen die Sünde nicht an die
ihr ihnen auflegen wolltet.
Der Eindruck der nackten Füße im
Wüstensand
überdauert die Spuren
eurer Bomben und Panzer.

Zur Person Erich Frieds:

Erich Fried war einer der bedeutendsten deutschsprachigen Lyriker im 20. Jahrhundert und setzte sich mit seiner jüdischen Herkunft für die Rechte der Palästinenser ein. Kaum eine Beschreibung in den zahllosen Biographien kann seinen Einsatz so gut wiedergeben, wie er es selbst in einem Gedicht getan hat, das er „Zur Zeit der Verleum-

der“ nannte: „Sie nennen mich Verräter an meinem Volk. Sie nennen mich Jüdischer Antisemit, weil ich spreche von dem, was sie tun in Israels Namen gegen Palästinenser, gegen Araber anderer Länder und auch gegen Juden, die totgeschwiegen werden.“

JOACHIM GÄRTNER

Wir trauern um unser langjähriges Mitglied in Solidarität International e.V. (SI), Joachim Gärtner, der am 21. Februar 2024 infolge eines Schlaganfalls verstorben ist.

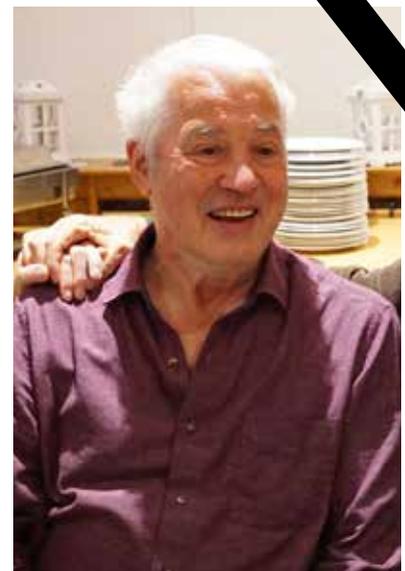
Joachim war Gründungsmitglied von SI und unserem Verband immer verbunden. Er hat an Veranstaltungen von SI möglichst teilgenommen oder auch an verschiedenen Treffen der SI-Gruppe. Im Januar war er noch bei der Mitgliederversammlung unserer SI-Ortsgruppe Kassel. Sein Tod kam für uns unerwartet.

Joachim hat in einer komplizierten Zeit einen großen und wertvollen Beitrag für die Befreiung der

Menschheit aus Elend und Not, aus Ausbeutung und Unterdrückung und für internationale Solidarität und Völkerverständigung geleistet. Als Lehrer und Arbeiter stellte er seine Fähigkeiten ein Leben lang in den Dienst dieser großen Aufgaben, bescheiden und ohne sich in den Vordergrund zu spielen. Ihm ging es stets um die gemeinsame Sache.

Wir verlieren mit ihm einen kulturreichen Menschen, dessen kulturelle Gedächtnisleistungen außergewöhnlich waren.

Seiner Tochter, seinem Sohn und seinem Bruder gehört unser tiefes Mitgefühl über diesen großen Verlust.



Für die Bundesvertretung von SI

Axel Kassubek
Renate Radmacher
Eberhard Schmid

FRÜHSTÜCK FÜR SCHULKINDER IN GHANA

WE BUILD AFRICA



Bleibende Erinnerungen, Freude, ein Gefühl der Zugehörigkeit und eine heilige Verbindung zur Gemeinschaft – das ist der Lohn dafür, dass man notleidenden Menschen hilft, eine Lücke in ihrem täglichen Leben zu füllen und ihnen dadurch ein Lächeln ins Gesicht zaubert.

Bevor die Pandemie ausbrach, lebten schätzungsweise 445 Millionen Menschen, das sind 34 % der afrikanischen Bevölkerung, unterhalb der Armutsgrenze. Die meisten davon sind Kleinbauern oder Gelegenheitshändler. Sie versuchen oft vergeblich, sich selbst und ihre Familien mit dem Nötigsten zu versorgen, geschweige denn Geld beiseite zu legen. Ihre eigenen Produkte reichen nicht aus, um ein sorgenfreies und gesundes Leben zu führen wie die besser verdienenden Menschen in den städtischen Zentren es tun.

Ich arbeite für WE BUILD AFRICA und bin in Amosima, einer Gemeinde in Cape Coast in der Zentralregion von Ghana, tätig. Ich hatte die Gelegenheit, aus erster Hand Erfahrungen zu sammeln und engen Kontakt mit Schulkindern und Eltern in dieser Gemeinde zu knüpfen. Doch das ist leider nicht immer eine angenehme Begegnung. Es ist wirklich traurig zu sehen, wie Kinder barfuß zur Schule kommen, ohne Schulsachen und – was noch schlimmer ist – ohne irgendeine gesunde und erschwingliche Mahlzeit am Morgen. Als ich höflich versuchte herauszufinden, warum das so ist, lautete die Antwort immer: Sie haben kein Geld für Essen, und in einigen Fällen schlafen sie mit leerem Magen. Aus der Leidenschaft heraus, zu teilen und den Bedürftigen in der Gesellschaft zu dienen, konnte ich diese Kinder mit einem Frühstück zu versorgen, wenn meine finanziellen Mittel es einmal erlaubten – bis

ich schließlich das Glück hatte, WE BUILD AFRICA kennenzulernen.

WE BUILD AFRICA setzt sich für die Förderung von unterentwickelten und notleidenden Gemeinschaften in Ghana ein und hilft ihnen, ein gesundes Leben zu führen, Infrastruktur zu bauen und nachhaltige unternehmerische Fähigkeiten durch Bildung zu entwickeln. WE BUILD AFRICA war bisher wunderbar und hat in meiner Gemeinde durch verschiedene Initiativen, wie die Organisation von Bildungsausflügen für Schulkinder und die Bereitstellung eines gesunden Frühstücks, sehr viel bewirkt. Diese Frühstücke kamen genau zur rechten Zeit, denn die meisten Kinder haben zu Hause keine Möglichkeit dazu. Für sie ist das eine Art von Luxus. Wenn Sie uns dabei unterstützen möchten, Schulkindern regelmäßig ein gesundes Frühstück zu servieren, spenden Sie bitte an das Spendenkonto von Solidarität International mit dem Stichwort „Frühstück Ghana“ oder besuchen Sie unsere Webseite unter webuildafrica.org. Unsere E-Mail-Adresse lautet: africa214@gmail.com.

Dieses Jahr wagen wir uns an verschiedene Projekte heran, die unsere Gemeinschaft auf einen gesunden Lebensstandard heben sollen. Dazu gehören zunächst einmal Malariabe-

kämpfung, Wasserhygiene, Gesundheitsuntersuchungen und Aufklärung zum Thema Müttersterblichkeit. Im Bereich Bildung werden wir Lesekreise einrichten, um die Lesekompetenz zu verbessern. Außerdem haben wir erste Kontakte zu Herstellern afrikanischer Schwarzseife, Nähern, Schreibern und Perlenherstellern geknüpft, die bereit sind, Leute zu unterrichten. Die Teilnehmer für diese Schulungen werden auf der Grundlage ihres Interesses und ihrer Eigeninitiative ausgewählt. Damit soll sichergestellt werden, dass die zur Verfügung gestellten Ressourcen sinnvoll und nutzbringend eingesetzt werden. Wir werden eng mit den erfolgreichen Teilnehmern zusammenarbeiten, um nachhaltige Strukturen und Anbindungen an die lokalen Märkte zu etablieren. Ich glaube, dass WE BUILD AFRICA mit der geplanten Initiative dazu beitragen wird, dies in Amosina zu verwirklichen. Nochmal: wenn Sie gerne mehr über unsere Arbeit erfahren oder spenden möchten, besuchen Sie bitte unsere Webseite unter webuildafrica.org.

Wir danken Ihnen.

Kwame Ato Asiedu,
Vorsitzender von WE BUILD AFRICA

WE BUILD AFRICA ist als Organisation seit kurzem Mitglied in SI.



INITIATIVE FÜR FRIEDEN UND HOFFNUNG IN KURDISTANE E.V.

EIN WALD DES GEDENKENS IN SENGAL

In Kooperation mit Frauenstiftungen und Schulen in Sengal initiieren wir die Pflanzung eines Gedenkwaldes zum Gedenken an die Ezidinnen, die durch den IS verschleppt wurden.

Am 3. August 2014 überfiel die Terrormiliz IS (sog. Islamischer Staat) das ezidische Siedlungsgebiet Sengal und verübte einen Genozid und Femi-zid an den Ezid*innen.

Unser Projekt wird Wegbereiter für einen Mischwald im ezidischen Siedlungsgebiet Sengal, der in Erinnerung an die vom IS verschleppten und ermordeten Frauen wachsen soll.

Dieses Herzensprojekt läuteten wir im Februar 2023 mit einem Konzert unter dem Titel "Jin Jiyan Azadî - Stimmen der Freiheit vom Iran bis Sengal" in Kooperation mit der Volkshochschule Bielefeld, dem IBZ Bielefeld und NRW entwickeln ein. Künstlerinnen des Abends waren Sängerinnen aus dem Iran, die mit ihren musikalischen Beiträgen an die feministischen Aufstände im Iran erinnerten und ihre Solidarität und Verbundenheit mit den Frauen in Sengal zum Ausdruck brachten. Sie schlugen damit auch eine symbolische Brücke zwischen muslimischen und ezidischen Frauen und ebneten den Weg für eine neue und bedeutsame Projektphase.

Die Bäume unseres Waldes werden von Schüler*innen in Sengal gepflanzt, die damit sowohl ihr geschichtliches Bewusstsein als auch ökologische Verantwortung und Sinn für das Gemeinwohl entwickeln sollen. Der Gedenkwald soll einen Ort der Erinnerung an die kollektiven Wunden der ezidisch-kurdischen Gesellschaft schaffen und an den grenzenlosen Mut der Frauen erinnern. Besonderen Wert legen wir auf die Förderung



03.08.22 © Rote Fahne News

der Erinnerungskultur sowie auf die ökologische Nachhaltigkeit, die mit dem Projekt einhergehen soll. Eine lebendige Erinnerungskultur ist wichtig, weil sie die Erinnerung an vergangene Ereignisse wach hält und uns als Gesellschaft hilft, aus der Geschichte zu lernen. Sie ermöglicht es uns, mit den Opfern und Überlebenden zu fühlen und Verantwortung dafür zu übernehmen, dass sich solche Verbrechen nicht wiederholen. Es soll auch dazu beitragen, die Identität und das Selbstbewusstsein der ezidischen Gemeinschaft zu stärken, indem ihre Geschichte und ihre Werte gewürdigt werden. Nur wenn wir uns an die Vergangenheit erinnern, können wir eine bessere Zukunft gestalten.

Unser Projekt ist auf eine Dauer von fünf Jahren angelegt. Durch die Pflanzung von fruchttragenden Bäumen wie Feigen- und Olivenbäumen streben wir mit unserem Projekt nicht nur ökologische, sondern auch ökonomische Nachhaltigkeit an. Die zukünftigen Einnahmen aus dem Verkauf der Früchte fließen in die Bildungsförderung von Mädchen und jungen Frauen in Sengal.

Wir appellieren an die Vielfalt der Gesellschaft. Wir laden dazu ein, das Projekt großzügig zu unterstützen. Bereits mit 10 € kann eine Baumpatenschaft finanziert und ein wesentlicher Beitrag zur Erinnerungskultur und Renaturierung der Region geleistet werden.

Spendenkonto

Sparkasse Bielefeld
IBAN: DE53 4805 0161 0025 4829 77
BIC: SPBIDE33XXX
Verwendungszweck: Ein Wald des Gedenkens

Initiative für Frieden und Hoffnung in Kurdistan e.V.

c/o Internationales Begegnungszentrum Bielefeld
Teutoburger Straße 106 · 33607 Bielefeld
E-Mail: info@initiative-kurdistan.org



Die Initiative für Frieden und Hoffnung in Kurdistan e.V. ist seit kurzem als Organisation Mitglied in SI.

SI REISEGRUPPE NACH INDONESIA



Zusammen mit unserem Partnerreisebüro in Indonesien hat unsere SI Reisegruppe auch 2024 wieder eine sehr eindrucksvolle Reise in Indonesien organisiert.

Geplant als touristische Reise durch Mitteljava, kamen wir mitten im Präsidentschaftswahlkampf in Yogyakarta an. Unübersehbar, wen die indonesischen neuen Globalplayer, die Besitzer der dortigen internationalen Konzerne und Banken, zu ihrem Favoriten erkoren hatten. Der dann auch am 14. Februar als Wahlsieger hervorgegangene Kandidat Prabowo und sein Vizepräsident, der Sohn des bisherigen Präsidenten Jokowi, dominierten auf unzählbaren riesigen Wahlplakaten das Straßenbild, auch in der entlegensten Ecke, zu der wir hinkamen. Millionensummen finanziert von deren Gönnern. Peinlich wurde versucht, die Rolle des Prabowo-Clans als Generäle der Suhartodiktatur zu vertuschen und auch die Rolle des absehbar künftigen 72-jährigen Präsidenten Prabowo als verantwortlichen Befehlshabers der 1998 in Jakarta versuchten Unterdrückung des damaligen Volksaufstandes gegen Suharto. Auf deren Wahlplakaten nur ein Motto: "Indonesia maju" also "Indonesien vorwärts". Eine klare Aussage seiner Finanziere auf deren erklärtem Weg zu einer führenden Weltmacht im Kreise der alten und neuen Imperialisten. Aber auch Betrug und Kampfansage zugleich an die breite Bevölkerung. Überall, wo wir waren, begegneten wir der elenden Lebenssituation der über 50% der Bevölkerung, die täglich auf den Straßen ums Überleben kämpfen. Klein- und Kleinsthändler, Mopedfahrer, Dienstleister, die einem irgendwas zu verkaufen versuchen. Gelockt zu den Wahlveranstaltungen und zur Wahlteilnahme mit kostenloser Verpflegung und Anreise zu diesen Ereignissen. Wie wir aus den Medien erfahren haben, gab es aber auch zahlreiche Proteste gegen diesen Wahlbetrug und seit Jahren Arbeiterstreiks gegen die arbeiter- und volksfeindlichen Gesetze der Jokowi Regierung, in der sich eben dieser Prabowo als dessen Koalitionspartner und mitregierender Verteidigungsminister, als Scharfmacher gegen Massendemos und Streiks bereits fragwürdige Verdienste erworben hat.

Das war das eine, was bei der Reise unübersehbar war. Die andere Seite ist unsere Dankbarkeit für die tolle Betreuung durch unser Partnerreisebüro. Mit Fahrer und Leihauto

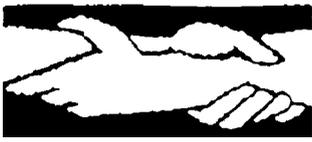
konnten wir über oft enge Straßen die interessantesten und abgelegenen Ziele erreichen. Auch, von Betonplatte zu Betonplatte hüpfend, die Fahrt auf der katastrophalen von China gebauten und fast leeren, weil teuren Maut-Transjava-Autobahn. Wir besuchten einsame Strände, die dann angesichts der dortigen vielen elenden Verkaufsstände aber auch von zahlreichen Kleinhändlern belebt waren. Das Essen, das dort mangels Publikum tagelang in der Hitze liegt, für uns nicht ratsam. Wir besuchten Wasserfälle, heiße Quellen und sahen Landarbeit an steilen Hängen. Auf Attraktionen, wie die Tempel Prambanan und Borobudur und die Altstadt von Yogya haben wir diesmal verzichtet, weil wir schon mal dort waren und der Tempel Eintritt für ausländische Touristen 25 Dollar beträgt. Ein Highlight war der Aufstieg zum Vulkan Bromo. Abgekämpft nach einer holprigen Fahrt mit dem Jeep und zu Fuß durch steile Wege durchs Lavafeld und am Ende über 250 hohe Stufen hinauf, erreichten wir den Kraterand. Schwefeldämpfe brennen in der Nase. Dort oben das nach dem Ausbruch 2018 nicht restaurierte Gelände und wer dort nicht stoppt, rutscht "barrierefrei" unaufhaltbar steil bergab in den tief unten liegenden brodelnden Kratersee. Was die Hotels betrifft, so erlebten wir Schönes und super Gastgeber und Fragwürdiges, insbesondere in dem Hotel der Kette "Red-Doorz" waren wir froh, nur 3 Nächte gewesen zu sein. Eine Herausforderung ist es auch immer für uns Europäer, hygienisch sichere Restaurants zu finden, aber da haben wir ja schon Erfahrung und wissen, worauf zu achten ist. Mit Hilfe von Freunden fanden wir dann die Läden, wo wir tolles und günstiges Kunsthandwerk und Batikstoffe erwerben konnten. Super waren auch gemeinsame Ausflüge mit Arbeitern, Bauern und Familien. Erwähnenswert ist es noch, dass wir diesmal nie mehr als 30 Grad Temperatur hatten. In Folge der Klimakatastrophe vermischen sich auch immer mehr Trocken- und Regenzeit.

So wollen wir heute auch schon werben für Interessierte für weitere Reisen in dieses tropische rund um den Äquator liegenden riesige Inselreich im Sinne der Völkerfreundschaft, wie sie von SI praktiziert wird. Interessierte können sich bei der Bundesvertretung oder der Berliner SI Gruppe melden.

**Eure Reisegruppe
Andreas, Berlin + Axel, Kassel**



Häuser in einer der Großstädte



FILIPINOS, DEUTSCHE UND ANDERE INTERNATIONALE, SOLIDARISCHE FREUNDE PROTESTIEREN GEGEN DEN BESUCH VON MARCOS JR. IN BERLIN

„[Berlin - 12. März 2024] Gabriela-Deutschland, ALPAS Pilipinas und BAYAN Europe haben zusammen mit deutschen und anderen Solidaritätsgruppen eine Protestaktion vor dem Ritz-Carlton Hotel in Berlin durchgeführt, um den Besuch des philippinischen Präsidenten Ferdinand Marcos Jr. in Deutschland zu verurteilen, der Teil seines offiziellen Besuchs in Europa war. Unter den anwesenden Solidaritätsgruppen waren Solidarität International, ARARAT Armenisches Kollektiv, Marxistisch-Leninistische Partei Deutschland (MLPD), Solidarität International e.V. (SI), Deutsch-Philippinische Freunde e.V. (DPF), Kurdish Women, Resbak (Respond and Break the Silence Against the Killings), Philippinenbüro und Interbüro.

Ein Sprecher von ALPAS Pilipinas verurteilte Bundeskanzler Scholz dafür, dass er Marcos Jr. im Land willkommen geheißen habe, da Marcos und seine Familie zahlreiche, gut dokumentierte Verbrechen gegen das philippinische Volk begangen hätten.

Ein Vertreter von Gabriela-Deutschland machte darauf aufmerksam, wie sich die Bedingungen für arbeitende Frauen und Aktivistinnen sowohl auf den Philippinen als auch im Ausland verschlechtert haben. (...) "Viele sind aufgrund der bitteren Armut in unserem Heimatland gezwungen auszuwandern", fügte sie hinzu.

Beide Organisationen wiesen auf die zunehmende Unterdrückung von Aktivistinnen und Marcos' eindeutige Versuche hin, sich durch eine vorgeschlagene Ände-

rung der Verfassung an der Macht zu halten, was die Gruppen scharf verurteilten. Sie wiesen darauf hin, dass Marcos auf eine Änderung der Verfassung von 1987 (Charter Change - Cha-Cha) drängt, die eine 100%ige ausländische Beteiligung an grundlegenden Industrien und Dienstleistungen sowie eine mögliche Erhöhung der ausländischen Militärpräsenz ermöglichen könnte.

Ein Vertreter der Deutsch-Philippinischen Freunde erinnerte sich an eine Reise auf die Philippinen, als ein Aktivist ihn fragte: "Die Philippinen sind so reich, warum sind wir [die Menschen] so arm?" Der Sprecher der MLPD stellte fest: "Deutschland schickt Drohnen auf die Philippinen und entsendet Kriegsschiffe ins Südchinesische Meer. Hintergrund dieser Aktionen ist die mörderische Konkurrenz zwischen den USA und China. Die USA bereiten sich seit Jahren auf einen Krieg mit China vor, was für uns unglaublich klingen mag, für die philippinische Bevölkerung aber klar ist, da weitere Stützpunkte gebaut und US-Truppen dort stationiert wurden." (...)

BAYAN Europe verurteilte erneut die schweren Menschenrechtsverletzungen und Kriegsverbrechen, die vom Marcos-Regime begangen werden. Die Sprecherin wies darauf hin, dass "bis November 2023 die Menschenrechtsallianz Karapatan bis zu 87 außergerichtliche Tötungen im Zuge des grausamen Aufstandsbekämpfungskrieges des Marcos Jr. Regimes seit Beginn seiner Amtszeit im Juli 2022 dokumentiert hat."

Sie forderte Deutschland und die Europäische Union als Unterzeichner des Waffenhandelsabkommens (ATT) auf, "die Lieferung von Militärhilfe und Waffen, einschließlich Drohnen, an das Regime von Marcos Jr. einzustellen, da diese Waffen gegen die philippinische Bevölkerung eingesetzt werden könnten."

Die Demonstranten betonten die Wichtigkeit und Dringlichkeit von Solidarität und gemeinsamen Anstrengungen von Filipinos und Nicht-Filipinos im Kampf gegen derartige Angriffe auf die Menschenrechte und alle anderen Formen der Unterdrückung von Völkern in Deutschland und der ganzen Welt. (...)



30 JAHRE CANTO VIVO!

GRUSSWORT DER BUNDESVERTRETUNG



Liebe Freundinnen und Freunde,

mit großem Respekt und herzlicher Freude gratulieren wir Canto Vivo zu seinem 30. Geburtstag.

Uns verbindet über Jahre ein tiefes Vertrauensverhältnis und persönliche Freundschaften sind in der immer zuverlässigen, intensiven und produktiven Zusammenarbeit entstanden. Darauf dürfen wir zurecht stolz sein, denn wir konnten sowohl konkrete Projekte – wie zuletzt die Baumpflanzaktion und die Huertos Solidarios – zu einem Erfolg führen wie auch unsere Selbstorganisationen stärken und weiter aufbauen. Das ist gelebte Nachhaltigkeit!

Canto Vivo – der Gesang des Lebens. Ihr seid dem Leben verpflichtet, einem selbstbestimmten Leben, getragen von der Initiative der Menschen selbst. Als Umweltorganisation seid Ihr mutige Kämpfer für eine lebenswerte Perspektive der Menschen in Einheit mit der Natur.

Euer Programm und Eure Arbeit bekommen angesichts der begonnenen weltweiten Umweltkatastrophe eine hochaktuelle und brisante Dimension, gerade auch, weil Ihr es versteht über vielfältige Formen Eurer Arbeit Jugendliche und Kinder, Frauen, Arbeiter und Bauern für Eure Projekte zu begeistern und sie so in dieser wichtigen politischen Frage zu positionieren.

Denn es sind nicht die 80.000 Experten und Staatsmänner, die die begonnene Umweltkatastrophe aufhalten oder abschwächen werden – nein, es sind die Millionenmassen von Menschen weltweit, die nicht in der kapitalistischen Barbarei versinken wollen.

Immer wieder begeistert es uns, wenn wir Bilder von Euren Pflanzaktionen erhalten: Kinder, die ein Bäumchen halten, versehen mit dem Namen des Spenders. Das ist so wichtig, denn gerade in Deutschland gibt es vielfältig die Erfahrung, dass hohe Spendensummen über zahlreiche NGOs gesammelt werden, die dann doch

wieder an staatliche Stellen gehen, die für die Umweltzerstörung verantwortlich sind und die damit die machtvollen Monopole noch finanziell unterstützen. Und: Es werden viele Spendengelder für interne Verwaltung eingesetzt und für unsinnige Projekte verpulvert.

Wie geradlinig und davon grundsätzlich verschieden können wir dagegen unsere gemeinsame Arbeit durchführen! Ihr könnt garantieren, dass die hier unter den Menschen bei Infoständen, Veranstaltungen, Länderabenden, Sponsorenessen, kulturellen Aktivitäten und einfach in der Nachbarschaft, in der Familie und unter Freunden gesammelte Spenden zu 100 Prozent ihrem definierten Zweck zugeführt werden.

Für Eure Arbeit und Euch persönlich wünschen wir weiterhin viel Erfolg und Zuspruch von den Menschen in Peru und hier in Deutschland.

Un abrazo profundo, fuerte y cálido

Für die Bundesvertretung von Solidarität International

**Renate Radmacher, Armin Kolb,
Ute Kellert, Waltraut Bleher, Axel
Kassubek**

GARTEN DER SOLIDARITÄT ZERSTÖRT!

„Liebe Waltraut,

wir bedanken uns sehr für den netten Gruß zu unserem Jubiläum. Es hat uns sehr gefreut, ihn zu lesen und zu wissen, wie sehr Ihr unsere Arbeit schätzt. Tausend Dank an die Bundesvertretung von Solidarität International. Es ist gut, dass wir auf dieser langen Reise Solidarität International und die großartigen Menschen, die ihr angehören, kennengelernt haben. Eure Solidarität hat uns geholfen, unsere Ziele noch erfolgreicher zu erreichen. Vielen Dank an alle, die sich an der schönen Karte beteiligt haben. Ihr beweist immer wieder eure Kreativität, euren Einfallsreichtum und eure Zusammengehörigkeit. Auf unserer Seite gibt es immer die Verpflichtung, weiter hart zu arbeiten und gemeinsam Schritte nach vorne zu machen.

Und genau das haben wir auf unserer Sitzung Anfang des Jahres besprochen, um unseren Arbeitsplan 2024 zu organisieren, und wir wollten Sie über einige Dinge informieren. Was die Anpflanzung von Bäumen im Soli-

daritätswald betrifft, so werden wir drei Anpflanzungen pro Jahr vornehmen: Anfang April, im Juli und Dezember

Wir haben uns überlegt, dass Sie sich ein wichtiges Datum im Kalender, einen Feiertag oder ein Fest in Deutschland in der Nähe dieser Termine suchen könnten, sowie im Dezember, was perfekt zu Weihnachten passt. Auf diese Weise können vielleicht mehr Menschen die Aktion unterstützen. Wir sind für alle Vorschläge und Änderungen offen.

Andererseits haben wir auch schlechte Nachrichten. Wir sind sehr besorgt und wütend, weil sie den ersten Solidaritätsgarten, den wir angelegt haben, den Garten an der Schule Santa Isabel, zerstören wollen. Und das Verwerflichste daran ist, dass es vom Direktor der Schule selbst kommt. Ein Garten, den wir vor drei Jahren mit so viel Mühe und Hingabe angelegt haben und der so vielen Menschen geholfen hat, und jetzt wollen sie ihn zerstören, um einen so genannten "botanischen Park" anzulegen (diesen Begriff gibt es gar nicht). Leider wurden wir diese Woche darüber informiert, dass sie bereits einen großen Teil des Gartens zerstört haben. Wir verurteilen diesen Akt aufs Schärfste. Glücklicherweise haben wir die Unterstützung der Lehrer erhalten, die von Anfang an mit uns zusammengearbeitet haben, was uns aber leider nicht davon abgehalten hat, dies zu tun. Wir wollen auch eine Anzeige wegen Umweltkriminalität erstatten.

Wir hätten nie gedacht, dass unser erster Garten so enden würde, aber das wird uns in unserer Arbeit nicht aufhalten. Wir planen, das Projekt auf viele weitere Schulen auszuweiten. Unser Ziel für dieses Jahr ist es, 50 Schulen zu erreichen. Hoffen wir, dass alles so reibungslos wie möglich abläuft.

Dayamis

Hier noch ein Link zu einem Interview, das Jesús in einer regionalen Fernsehsendung über die Ereignisse in Santa Isabel gegeben hat.
<https://youtu.be/e8CWetrAmic?si=FwWBc4pl9apBeVRj>

Solidarität International e.V. Ortsgruppe Schwäbisch Hall, Deutschland 10.02.2024

An die Schule Santa Isabel in Huancayo, Peru

„Huertos Solidarios“

Sehr geehrter Herr Direktor, sehr geehrte Lehrerinnen und Lehrer liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Eltern

Wir von Solidarität International e.V. (SI) sind eine Solidaritäts- und Hilfsorganisation in Deutschland und unterstützen weltweit Projekte zur Selbsthilfe, Selbstbestimmung und Selbstorganisation. Wir wollen Brücken bauen zwischen den Völkern und Menschen über Ländergrenzen hinweg. Jeder gespendete Cent kommt bei den Projekten an.

In Peru arbeiten wir mit der Umweltorganisation Canto Vivo zusammen. Im Jahr 2020 entwickelte Canto Vivo die „Huertos Solidarios“, damit die Menschen ihre Ernährung mit Gemüse teilweise selbst sicherstellen können. Hier gab und gibt Canto Vivo fachliche Beratung, stellt Saatgut, Erde und Dünger bereit. Wir haben uns sehr gefreut, dass der erste „Huerto Solidario“ an der Schule Santa Isabel angelegt und gepflegt wurde. Wir danken Ihnen sehr, dass Sie diesen Garten möglich gemacht haben. Wir danken den Lehrern und allen Beteiligten und vor allem den Kindern und Jugendlichen für Ihr Engagement und schätzen die Arbeit für die „Huertos Solidarios“ von Canto Vivo. Das Projekt wurde ein voller Erfolg. Es gibt mittlerweile über 20 „Huertos Solidarios“ auch an Schulen in und um Huancayo. Dieses Jahr kommen noch weitere hinzu.

Damit Canto Vivo dieses Projekt finanzieren konnte, hat SI verschiedene Aktionen in Deutschland veranstaltet und zu Spenden aufgerufen.

Nun haben wir erfahren, dass der erste „Huerto Solidario“ an der Schule Santa Isabel zerstört wurde. Wir können das nicht verstehen.

Der Garten dient einer gesunden Ernährung der Kinder. Die Kinder erleben in den „Huertos Solidarios“ ein Lernen in Verbindung von Theorie und Praxis. Selbstlos unterstützen Sie die Ollas Comunes, indem 50% des Ertrages hierfür erarbeitet wird. Sie leben Solidarität. Die Zerstörung des Schulgartens Santa Isabel ist eine Geringschätzung gegenüber der Arbeit der Kinder, ihrer gesunden Entwicklung, somit auch an ihrem Lernen und ihrer Entwicklung zu sozialen und selbstbestimmten Menschen. Es steckt auch das Herzblut engagierter Lehrer, Familien und unserer Freunde von Canto Vivo in diesem Projekt. Unter diesen Umständen verurteilen wir das Vorgehen der Schulleitung von Santa Isabel. Wir fordern die Schulleitung auf, den „Huerto Solidario“ an der Schule Santa Isabel in seinen ursprünglichen Zustand wieder herzustellen und die Hintergründe für die Zerstörung offenzulegen.

Wir von Solidarität International e.V. werden Canto Vivo weiter beim Aufbau weiterer „Huertos Solidarios“ unterstützen und sind somit solidarisch mit dem Kampf um den Erhalt jedes „Huerto Solidario“.

Solidarische Grüße von der Ortsgruppe Schwäbisch Hall von Solidarität International e.V.

Eure Vorstände
Moni Merkle
Waltraut Bleher
Holger Steck
Willi Maier

NAHOST-EXPERTE: „DIE LAGE IN GAZA IST EINE VOLLKATASTROPHE“



Riad Othman ist Nahostreferent der Hilfsorganisation Medico International und lebt in Berlin. Zuvor hat er mehrere Jahre das Medico-Büro in Ramallah im Westjordanland geleitet.
© medico

Riad Othman von Medico International im Interview über Israels Militäreinsatz, die drohende Radikalisierung der palästinensischen Bevölkerung und Hunger als Kriegswaffe.

Herr Othman, die jüngste UN-Sicherheitsresolution zum Krieg in Nahost zielt darauf ab, mehr Trucks mit Lebensmitteln und Treibstoff nach Gaza reinzubringen. Einige Hilfsorganisationen kritisieren sie als wirkungslos. Eine Ansicht, die Medico teilt? Warum?

Ja, denn die Forderung nach einer Waffenruhe fehlt völlig. Es ist lediglich von „humanitären Pausen“ die Rede. Tausende ziviler Opfer in Gaza sind aber nicht das Ergebnis einer Naturkatastrophe, sondern des unverhältnismäßigen Vorgehens der israelischen Armee und, wie zu befürchten ist, bald auch der absichtlichen Vorenthaltung von humanitärer Hilfe in angemessenem Umfang.

Welche Erfahrung hat Medico mit Hilfssendungen gemacht?

Wir konnten in den ersten Wochen nach Kriegsbeginn zweimal in Gaza Medikamente und Lebensmittel besorgen. Die Märkte sind aber längst leer gekauft und der Zugang von außen extrem schwierig. Mit einer britischen Organisation planen

wir eine weitere Hilfssendung, sobald sie die derzeitige Lieferung kriegsmedizinischer Güter für Krankenhäuser abgeschlossen hat. Unsere Partner machen lebensnotwendige Basisgesundheitsversorgung, keine Notoperationen.

Was liefert Medico?

Zum einen natürlich Schmerzmittel. Zum anderen Medikamente gegen Bluthochdruck, Diabetes, Durchfall, Hautkrankheiten. All das, was unsere Partnerin, die Palestinian Medical Relief Society, behandeln kann. Infektionskrankheiten drohen nun an den Orten der Massenzuflucht epidemisch zu werden. Die humanitäre Hilfe erreicht ohnehin nur einen Bruchteil der Bevölkerung.

Laut UN-Generalsekretär Antonio Guterres leben vier von fünf der am stärksten von Hunger betroffenen Menschen derzeit in Gaza. Welche Dimension hat die Notlage, der Mangel an Essen und Wasser, nach Einschätzung von Medico?

Die meisten Menschen in Gaza haben deutlich weniger als zwei Liter Trinkwasser pro Person und pro Tag. Die Weltgesundheitsorganisation setzt als Minimum 7,5 Liter Trinkwasser zum Überleben pro Tag an, weil es nicht nur zum Trinken, sondern auch zur Essenszubereitung ausreichen muss. Also, von Körperhygiene oder davon, dass man nach über zwei Monaten vielleicht auch mal sein T-Shirt oder die Hose waschen möchte, ist gar nicht die Rede.

Muss mit Hungertoten gerechnet werden?

Laut dem Welternährungsprogramm greifen 96 Prozent aller binnenvertriebenen Haushalte auf extreme Bewältigungsstrategien gegen Hunger zurück, und in Gaza sind etwa 85 Prozent der Bevölkerung auf der Flucht. Dazu passt ein Bericht von

Human Rights Watch, wonach Israel Hunger systematisch als Kriegswaffe einsetzt.

Was hören Sie von Medico-Partnern über ihre persönliche Lage?

Sie berichten, dass sehr viele Menschen eine Mahlzeit alle zwei bis drei Tage zu sich nehmen. Zwischenzeitlich hatten wir drei Wochen lang keinen direkten Kontakt mehr zu ihnen. In den ersten beiden Kriegsmontaten funktionierten meist noch aufgezeichnete Sprachnachrichten und Chat-Messages. Nie herrschte länger als drei, vier Tage absolute Funkstille. Inzwischen ist das eine völlig andere Geschichte. Ihr Eindruck ist, dass die ohnehin alarmierenden Schätzungen über Hunger, Krankheiten und Dehydrierung zu niedrig sind.

Muss davon ausgegangen werden, dass sich die Lage der Menschen noch verschlechtert hat?

Stark verschlechtert. Sie hungern. Nach Ende der Feuerpause gab es ja den israelischen Befehl zur Zwangsumsiedlung an die ägyptische Grenze. Dort in Rafah sind 16.000, teils 18.000 Menschen pro Quadratkilometer zusammengepfercht.

Was wissen Sie über die Zustände in den überfüllten Zeltlagern?

Sie bergen natürlich ein hohes Risiko: Infolge von Nahrungsmittelknappheit geschwächte Menschen treffen auf Bedingungen grassierender Infektionskrankheiten bei zu wenig Trinkwasser oder gar kontaminiertem Wasser. Hinzu kommen die Winterregen. Wenn sich da mehrere Hundert eine Toilette teilen müssen, weichen die Leute aufs freie Feld aus. Man kann sich ausmalen, was bei Überschwemmungen passiert, kombiniert mit nicht geborgenen Leichen. Die Lage ist eine Vollkatastrophe. Ich glaube, viele machen sich in

Deutschland, auch in der Politik, nicht bewusst, dass dies kein Krieg ist, wie man ihn zuvor in Gaza erlebt hat.

Gibt es politische Vorbehalte von palästinensischen Partner-NGOs gegen Hilfe aus Deutschland? Offenbar lehnen einige inzwischen eine weitere Zusammenarbeit etwa mit politischen Stiftungen im Westjordanland ab, wie verlautet wegen „einseitiger Parteinahme“ der Bundesregierung zu Israel.

Wir hören, dass deutsche Organisationen tatsächlich Partner verloren haben, übrigens nicht nur palästinensische, sondern auch andere in Nahost und Nordafrika. Bei uns ist das bisher nicht der Fall. Wir haben uns allerdings auch, gemessen am deutschen Kontext, sehr deutlich positioniert.

Inwiefern?

Neben der Forderung nach sofortiger Waffenruhe haben wir auch israelische Kriegsverbrechen thematisiert oder zumindest darauf hingewiesen, dass diese eigentlich schon stattfinden, dass das nicht nur ein Verdachtsfall ist. Wir haben natürlich auch palästinensische Verbrechen, die am 7. Oktober und in den Tagen danach verübt worden sind, gleich zu Beginn verurteilt. Aber im Moment liegt unser Hauptaugenmerk auf Gaza.

Was erwidert Medico auf Einwände aus Israel, von einer Waffenruhe profitieren nur die Hamas?

Es ist ein Argument, das vor allen Dingen das extrem harte Vorgehen der israelischen Armee legitimieren soll. Wenn man die Hamas oder generell radikale Kräfte schwächen oder besiegen möchte, dann macht man das nicht, indem man über 20.000 Personen tötet und einen Großteil der Infrastruktur zerstört. Was in Gaza gerade passiert, wird eher zur Radikalisierung künftiger Generationen beitragen. Eine militärische Zerstörungskampagne entzieht dem Terrorismus nicht den Boden.

Israel begründet seine Angriffe mit Verweis darauf, dass die Hamas sich hinter menschlichen Schutzschildern und sogar in Krankenhäusern und Schulen verschanze.

Ich halte die vorgelegten Beweise für eher dünn. Selbst wenn es sie gibt, gilt immer noch das Gebot der Verhältnismäßigkeit im internationalen Recht. Das heißt, man muss sich überlegen, ob man für Tunnel, in dem man fünf Kalaschnikows oder dergleichen findet, Hunderte von Patientinnen und Patienten zwangsevakuieren, teilweise unter Inkaufnahme, dass sie oder auch medizinisches Personal sterben. Mein Eindruck ist, das war nicht verhältnismäßig. Aber das haben Völkerrechtler zu beurteilen, nicht ich.

In der internationalen Gemeinschaft ist wieder die Zwei-Staaten-Lösung in aller Munde. Nach dem Krieg müsse eine palästinensische Zukunftsperspektive her. Ein Hoffnungsschimmer?

Die israelischen Siedlungsprojekte im Westjordanland haben jahrelang eine Zwei-Staaten-Lösung verbaut. Angesichts dessen, was jetzt in Gaza geschieht, würde ich sagen, sie wird zeitgleich auf der Westbank und in Gaza beerdigt.

Inge Günther

GAZA SOLL LEBEN!

Am Samstag, 9. März 2024, fand in Schwäbisch Gmünd die fünfte Mahnwache für Gaza statt.

In der Lokalpresse wurde die Veranstaltung so angekündigt: „Aus meiner kleinen Einzelinitiative ist eine veritable Gruppe Gmünder Bürger entstanden, denen es wichtig ist, zu bezeugen, dass sie nicht einverstanden sind mit dem was in Gaza passiert, so Ulrike von Streit.“ So fanden sich etwa 20 Menschen am Marienbrunnen auf dem Gmünder Marktplatz ein, die mutig vor der fast sommerlichen Kulisse gefüllter Straßencafés gegen das Morden in Gaza protestierten.

Ulrike schilderte in eindringlichen Worten die Situation in Gaza, das Sterben von Kindern und den Schwächsten. Sie kritisierte die wahllosen Hilfslieferungen aus der Luft, die eher den Charakter hätten, möglichst nichts mit den Menschen am Boden tun zu wollen. Sie forderte die USA als engsten Verbündeten Israels

auf, gegen das Töten einzuschreiten. Begleitet wurde die Mahnwache mit der Aktion der „blutigen Hände“. Einige Teilnehmer färbten sich die Hände mit Fingerfarbe rot, um das Blut zu symbolisieren, das an den Händen der deutschen Politik klebt. Es wurde berichtet, dass sich in anderen Städten die Akteure Masken von Außenministerin Baerbock und Kanzler Scholz dazu angezogen hätten. Ich hatte die Gelegenheit die Spendensammlung von SI „Gaza soll leben!“ vorzustellen und Spenden zu sammeln. Es kamen 167,27 EUR zusammen, die aufgestockt auf 180 EUR an das SI Spendenkonto überweisen wurden.

„Eigentlich,“ so die Organisatorin, „sollte das die letzte Mahnwache sein. Aber so wie es momentan aussieht, wird es immer noch keinen Waffenstillstand geben und wir werden uns nächsten Samstag nochmal hier treffen.“ Das sahen die Teilnehmer auch so.

Armin Kolb, SI Ostalb



SANDWICH-AKTION ZU EINHUNDERT TAGE GAZAKRIEG

Am Samstag, den 19.01.2023 veranstalteten wir die erste Spendensammlung und protestierten mit Sandwiches (also Plakat vorne und hinten) gegen den Krieg in Gaza. SI ist Mitglied bei KOPI (Deutscher Koordinierungskreis Palästina/Israel) KOPI rief zu dieser gemeinsamen Aktion auf, in welcher der Protest gegen den Krieg gegen das palästinensische Volk in vielen Städten zugleich in die Straßen getragen wird.

<https://www.kopi-online.de/wordpress/>

Wir protestierten in Schwäbisch Hall mit! Selbstverständlich verurteilt SI auch den Terrorangriff der Hamas. Wir verknüpften die Aktion mit einer Spendensammlung.

Trotz Ankündigung trafen sich leider nur einige wenige zur Vorbereitung der Plakate. Dort bereiteten wir Plakate mit Inhalten wie „100 Tage schon Morden in Gaza“, „22000 Tote - deutsche Staatsraison?“ oder „Stoppt die Massenvernichtung in Gaza“ vor.

Das Spendenziel war die Al Jaleel Association (AJS) in Jenin/Westjordanland. SI arbeitet seit über 20 Jahren mit der AJS zusammen, deren Leistung in der psychischen und physischen Rehabilitation liegen. Zu Anfang erhielten Mitarbeiter der AJS mit der Unterstützung von SI eine Ausbildung zum Orthopädietechniker und bauten nach und nach selbstorganisiert ein stationäres und ambulantes Rehaszentrum mit Orthesenwerkstatt aus. Am

24. November 2023, in der Feuerpause in Gaza, erstürmten israelische Soldaten das Flüchtlingslager Jenin. Die UNO berichtet u.a. über bewaffnete Zusammenstöße mit Palästinensern und Luftangriffe, 5 Palästinenser wurden getötet. Auch das Gebäude der AJS wurde beschädigt und Maschinen und Geräte, die zur Reha dienen, wurden während des 10-stündigen Angriffs zerstört. - mehr dazu bei www.solidaritaet-international.de.

Am Aktionstag trafen sich vier Mitglieder um 10:00 Uhr am Milchmarkt mit den Plakaten und Spendendosen. Zwei weitere Mitglieder waren an der Vorbereitung beteiligt. Wir beschlossen auf den Markt zu gehen und mit den Menschen zu sprechen. Wir konnten rund 90 Menschen ansprechen und führten etwa 25 ausführlichere Gespräche. Hier informierten wir über unsere Arbeitsweise, die Arbeit der Kooperation mit der AJS und gaben teils den Hinweis auf unsere nächste Aktion in der Stadt, den int. Frauentag. Was uns sehr überraschte war, dass wir viel, auch spontanen, Zuspruch bekamen und sich uns gegenüber niemand ablehnen verhielt.

Am Ende des Tages, nach anderthalb Stunden erhielten wir von etwa 15 Spendern 100,28 €, die wir der Al Jaleel Society aus Schwäbisch Hall zur Verfügung stellen.

Holger, Schwäbisch Hall

STUTTGART SI AKTION ERFOLGREICH



Im Vorfeld des Internationalen Frauentags erinnerten wir als Solidaritäts- und Hilfsorganisation an die Frauen, Kinder und Familien im barbarisch zerbombten und zerstörten Gaza. Wir sammelten 150,00 Euro in kurzer Zeit auf dem Schlossplatz begleitet von zahlreichen besorgten, wütenden und solidarischen Äußerungen.

Wir riefen:

**GAZA IST IN GROSSER NOT,
MEHR ALS 30.000 SIND SCHON TOT!
GAZA BRAUCHT WASSER, MEDIZIN
UND BROT
ZU LINDERN DIESE BARBARISCHE
NOT!!**

**Herzliche Grüße
i.A. Eberhard**



Liebe Freund/innen und Unterstützer/innen von »Medizin für Rojava«

Zum Jahreswechsel erreichten uns schlechte Nachrichten aus Konanê bzw. Rojava/Nordsyrien. Am 23. Dezember hat die türkische Luftwaffe erneut die zivile Infrastruktur in Rojava bombardiert.

Betroffen sind Gesundheitseinrichtungen wie ein Dialysezentrum bei Qamislo, Treibstofflager, Strom- und Wasserversorgung. Völlig zerstört wurde das Ambulanzzentrum in Konanê mit dem Kinderimpfzentrum und der diabetologischen Fußambulanz. Diese wurde von Prof. Gerhard Trabert und dem Verein »Armut und Gesundheit e.V.« aufgebaut und getragen. 3.100, vor allem alte und chronisch kranke Patienten, waren in der Ambulanz zur kostenlosen Behandlung zuletzt registriert und können jetzt nicht mehr versorgt werden.



Türkischer Staatsterror: zerstörtes Ambulanzzentrum in Konanê

Diese unter dem Vorwand »Vernichtung von Terrorzielen« durchgeführte Bombardierung richtet sich ausschließlich gegen die lebensnotwendige Infrastruktur und zivile Ziele in Rojava. Sie soll die bewundernswerte Aufbauarbeit der Selbstverwaltung in den letzten Jahren zunichte machen, die Bevölkerung einschüchtern und demoralisieren – und noch mehr Menschen in die Flucht treiben. Erinnern wir uns: Nach dem Sieg über die IS-Terroristen wurde Konanê aus einer Trümmerlandschaft wieder aufgebaut. Über 100.000 Menschen konnten dort wieder ihre Heimat finden.

Die Initiative »Medizin für Rojava« arbeitet mit Professor Trabert seit Jahren freundschaftlich zusammen. Wir sehen in diesem Vorgehen auch einen Angriff auf unsere Solidaritätsarbeit, auf den Aufbau und die Unterstützung der ICOR-Geburtsklinik und auch anderer Gesundheitsprojekte in Konanê und haben Professor Trabert und seinem Team umgehend die Solidarität und Unterstützung zugesichert: »Es geht nicht nur um diesen Angriff auf das Ambulanzzentrum und auch nicht nur den Terror des Erdogan-Regimes gegen die kurdische Bevölkerung. Die Arbeit von Solidaritäts- und Hilfsorganisationen wird zunehmend durch staatlichen Terror und Kriege – wie auch im Ukraine- und Gaza-Krieg – grundlegend infrage gestellt...«

SPENDEN SIE FÜR DIE GESUNDHEITSVERSORGUNG IN GAZA:

Spendenkonto: »Solidarität International e.V.«
IBAN: DE86 5019 0000 6100 8005 84
Frankfurter Volksbank

Stichwort: Gesundheitsversorgung Gaza
Weit über 20.000 Menschen fielen bislang den Bombenangriffen Israels zum Opfer, darunter überwiegend Kinder, Jugendliche und Frauen. Täglich wächst der weltweite Protest gegen diesen Krieg, der auch durch den Hamas-Terror überhaupt nicht zu rechtfertigen ist und gestoppt werden muss! Diese Spendensammlung von »Solidarität International e.V.« kommt der Arbeit der »Palestinian Medical Relief Society« vor Ort zugute, einer Partnerorganisation von »medico international«.

Uns macht das traurig und wütend – auch weil es kein Wort des Protestes der deutschen Regierung und der EU gibt. Drei Kriege (2016, 2018 und 2021) gegen Rojava/Nordsyrien und der anhaltende Staatsterror des türkischen NATO-Partners erfolgten mit Billigung und Waffenunterstützung durch die deutsche Regierung. Die Zerstörung von Gesundheitseinrichtungen und lebenswichtiger ziviler Infrastruktur sind Kriegsverbrechen und müssen verfolgt und bestraft werden. »Medizin für Rojava« ist deshalb auch Unterzeichner des Offenen Protestbriefs an die Bundesregierung, der von der Städtepartnerschaft Frankfurt–Kobani initiiert wurde und inzwischen von zahlreichen NGOs und Einzelpersonen unterstützt wird.

Wir wollen den Wiederaufbau auch mit Spendengeldern von »Medizin für Rojava« unterstützen – neben der weiteren Unterstützung des ICOR-Geburtszentrums, das weiterhin ein großes lebendiges Symbol der internationalen Solidarität mit der Bevölkerung und dem Befreiungskampf in Rojava ist!

Sprecht mit Eurer Familie, mit Freunden und Bekannten und gewinnt sie für Spenden. Vielen Dank an dieser Stelle für Eure vielfältigen Aktivitäten und einen guten Start ins Neue Jahr!

So können Sie spenden:

Spendenkonto: »Solidarität International e.V.«
IBAN: DE86 5019 0000 6100 8005 84
Frankfurter Volksbank

Stichwort: »Medizin für Rojava«

Oder spenden Sie online auf:

<https://www.betterplace.org/p35750>

Jeder Cent kommt ohne Abstriche dem Spendenzweck zugute. Bei Adressangabe erhalten Spender eine Spendenbescheinigung für das Finanzamt zugeschickt.

SOLIDARITÄTSPAKT GESCHLOSSEN!

SAMMELT SPENDEN FÜR DEN AUFBAU EINER NÄHWERKSTATT IM KONGO!

BERGARBEITERINNEN BRAUCHEN SICHERE ARBEITSKLEIDUNG!



Der Frauenverband Courage und Solidarität International e.V. haben mit der Gewerkschaft FOSYCO im Kongo einen Pakt der praktischen Solidarität geschlossen.

Was hat Courage mit dem Bergbau zu tun? Warum gerade Kongo?

„Ohne die Arbeit der 50 Millionen Bergleute auf der Erde, ohne die von ihnen geförderten Rohstoffe gibt es kein Leben. ... Sie werden eine gewaltige Kraft, wenn sie sich zusammenschließen. Zu den Bergarbeitern gehören die Bergarbeiterfrauen, Kinder, Familien und ihre Lebensbedingungen. Denn ca. 13 Millionen Frauen arbeiten direkt im Bergbau.“

Courage kämpft als überparteilicher Frauenverband für Frauenrechte, ein selbstbestimmtes und gleichberechtigtes Leben als Frau und eine Gesellschaft, die frei von Ausbeutung und Unterdrückung ist. Courage ist international und Teil der Weltfrauenbewegung. Wir reichen den unterdrückten und kämpfenden Frauen und Mädchen aller Länder die Hand und stärken uns gegenseitig. Berg-

arbeiterfrauen sind aktiv in Courage und in der internationalen Bergarbeiterbewegung.

Die Demokratische Republik Kongo hat die größten Kobaltminen weltweit. Hier sind schlechte Arbeitsbedingungen, schlechte Bezahlung und Verstöße gegen Menschenrechte an der Tagesordnung.

Divine Malaika und Eugène Badibanga berichteten auf der 3. Internationalen Bergarbeiterkonferenz 2023 in Thüringen von Kinderarbeit, extremer Armut, Ausbeutung der Arbeiterrechte, fehlende Sicherheitseinrichtungen und -standards, von niedrigen Löhnen.

Im Kongo müssen Frauen nachts arbeiten und ihre Kinder alleine lassen. In der Schwangerschaft haben Frauen kein Recht, die Arbeit niederzulegen, es gibt keine Unterstützung bei Krankheit und keine Krankenversicherung. Wenn sie krank werden, können sie das Schulgeld für ihre Kinder nicht mehr aufbringen oder etwas zu Essen kaufen.

Die Frauen arbeiten ohne ausreichende Schutzmaßnahmen mit Maschinen, es kommt immer wieder zu tödlichen Arbeitsunfällen in den 60 – 70 m tiefen Schächten.

Im sogenannten „informellen“ Bergbau, in verlassenen Stollen von Minenfirmen buddeln Arbeitslose vor allem nach Kobalt, waschen Frauen und Kinder Mineralien ohne jegliche Schutzkleidung, mit der sie sich vor Schwermetallen schützen können, die sich im Wasser anreichern. Davon bekommen sie Hautausschläge. Nicht umsonst sind die Rohstoffe aus dem Kongo als Blutminerale verschrien. Frauen und Mädchen sind zudem von sexuellen Übergriffen und Vergewaltigungen betroffen.

Aber die Frauen wollen keine Opfer sein! Die Bergarbeiterinnen organisieren sich und nehmen mit Hilfe von FOSYCO die Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen selbst in die Hand und wollen selbst sichere Arbeitskleidung herstellen.

Die erste Spende über 600 Euro – ein Überschuss von Spenden für das Mitbringbuffet von Courage an die Internationale Bergarbeiterkonferenz – wurde im September 2023 bereits von Courage an Divine Malaika von FOSYCO persönlich übergeben.

Macht das Projekt Nähwerkstatt und die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Frauen in kongolesischen Bergbau-Minen bekannt! Spendet für den Aufbau einer selbstorganisierten Nähwerkstatt für Berufskleidung für Bergarbeiterinnen in Kolwezi/Kongo!

Spendenkonto Frankfurter Volksbank Rhein/Main e.G.

Stichwort: Nähwerkstatt Kongo
Kontoinhaber:

Solidarität International e.V.

IBAN DE 86 5019 0000 6100 8005 84
BIC FFBDE333

GLÜCK AUF

Guten Tag Monika,

Wir haben gerade die Durchführung des Treffens mit den Bergarbeiterinnen des handwerklichen Sektors und denen des Industriesektors abgeschlossen.

Der Tag war ein großer Erfolg, wir haben mehr als 150 Personen zusammengebracht, der Austausch war sehr reichhaltig und wir werden Ihnen die Bilder schicken, sobald sie komprimiert sind, damit wir sie per E-Mail verschicken können.

Es gab jedoch viele unvorhergesehene Ereignisse, wie z. B. die Verpflegung der Teilnehmer und deren Transport.

Wir haben ein Haus gefunden, in dem wir die Schneiderei einrichten können und haben die Mietgarantie bezahlt. Bereits am Montag werden wir beginnen, die Räumlichkeiten herzurichten, um die vorhandenen Maschinen und Stoffe zu installieren, damit wir mit der Arbeit beginnen können, während wir auf zukünftige Verbesserungen warten.

Wir werden Ihnen nach Abschluss aller Arbeiten weitere Informationen geben.

Wir werden noch eine weitere Woche in Kolwezi bleiben, während der wir den Beginn der Aktivitäten überwachen.

Wir grüßen Sie und alle anderen Kameradinnen und Kameraden aus Deutschland und anderen Ländern herzlich.

Glück Auf

HEYVA SOR A KURDISTANÊ

WIR PROTESTIEREN GEGEN DIE POLITIK DER TÜRKISCHEN REGIERUNG, KURDISCHE HUMANITÄRE EINRICHTUNGEN ZU KRIMINALISIEREN

Der Beschluss des türkischen Finanz- und Schatzministeriums vom 27. November 2023, mit dem die Vermögenswerte von 62 Einzelpersonen und 20 Stiftungen und Verbänden in der Türkei eingefroren wurden, wurde am 29. November 2023 im Amtsblatt veröffentlicht und vom Innenminister und vom Finanz- und Schatzminister unterzeichnet. Der türkische Staat behauptet, dass es berechtigte Gründe gibt, anzunehmen, dass die Personen und Organisationen, die auf der Liste im Anhang zu diesem Beschluss aufgeführt sind, Aktivitäten durchgeführt haben, die in den Geltungsbereich des "Gesetzes Nr. 6415 zur Verhinderung der Finanzierung des Terrorismus" fallen.

Als kurdische humanitäre Hilfsorganisationen glauben wir, dass diese Entscheidung des türkischen Staates Teil einer langjährigen Politik ist, kurdische Organisationen zu kriminalisieren. Institutionen wie Heyva Sor a Kurdistanê, die seit fast 30 Jahren Hilfe an arme Einzelpersonen und Familien in Kurdistan, an Zivilisten, die bei militärischen Angriffen verletzt wurden, an Opfer von Naturkatastrophen und an Kriegsoffer schicken, waren ein Hindernis für die Politik des türkischen Staates, das Volk von Kurdistan zu entwurzeln und es zu Armut und Hunger zu verurteilen. Es ist offensichtlich, dass dies der Hauptgrund dafür ist, dass diese Organisationen und Personen ins Visier genommen werden. Es ist auch bekannt, dass der türkische Staat alle Mittel mobilisiert, um Institutionen zu kriminalisieren, die die Ausdrücke "kurdisch" oder "Kurdistan" verwenden, wo auch immer auf der Welt sie sich befinden.

Wir sind Organisationen, die in Übereinstimmung mit den Gesetzen der Länder, in denen wir uns befinden, gegründet wurden, und alle unsere Aktivitäten werden unter der Aufsicht und Kontrolle der zuständigen Behörden dieser Länder durchgeführt. Diese Entscheidung des türkischen Staates entbehrt jeder Grundlage und hat für uns keinerlei Legitimität.

Als kurdische Hilfsorganisationen werden wir unsere friedlichen und humanitären Aktivitäten trotz der Politik des türkischen Staates, die auf der Leugnung der Existenz des kurdischen Volkes beruht, fortsetzen. Dieser Versuch der Kriminalisierung kann unsere Bemühungen nicht schmälern: Wir werden weiterhin an der Seite unseres Volkes, der Armen, der Kriegsoffer und der von Katastrophen Betroffenen stehen.

- 1 Heyva Sor a Kurdistanê - Deutschland
- 2 Heyva Sor a Kurdistanê - Niederlande
- 3 Heyva Sor a Kurdistanê - Schweiz
- 4 Heyva Sor a Kurdistanê - Belgien
- 5 Heyva Sor a Kurdistanê - England
- 6 Heyva Sor a Kurdistanê - Italien
- 7 Heyva Sor a Kurdistanê - Norwegen
- 8 Heyva Sor a Kurdistanê - Japan
- 9 Roja Sor - Frankreich
- 10 Roja Sor a Kurdistanê - Österreich
- 11 Roja Sor a Kurdistanê - Schweden
- 12 Roja Mezopotamya - Dänemark

FÜR BESSERE LEBENSBEDINGUNGEN IM KONGO

Ifaka Ifulu ist seit Jahrzehnten Mitglied in Solidarität International. Er erzählt uns von seinem kongolesischen Projekt, und so entstand auf unsere Bitte hin der Länderabend Kongo 19.1.24 mit SI und dem ABZ. Es kamen ca. 30 -35 Leute, darunter auch einige Kongolesen. Essen gab es gegen Spende: Elisa, Ifakas Frau, hatte Hähnchenflügel mit Gemüse und scharfer Soße gekocht, dazu boten wir Salate von SI-Mitgliedern an. Ifakas Power-Point-Präsentation mit der Darstellung der Geschichte Kongos als Geschichte der Ausbeutung seiner Schätze fanden die Besucher beeindruckend klar.

Die Armut der Menschen im Kongo (80 % der Bevölkerung gelten offiziell als arm) steht im krassen Widerspruch zu den Reichtümern des Landes. Ifaka erklärt sie als das Langzeit-Ergebnis der internationalen Westafrika-Konferenz 1885-85 in Berlin, auf der das Land der heutigen DR Kongo dem hoch verschuldeten belgischen König als Privatbesitz zugestanden wurde. Der Kongo galt als „schwarzes Loch Afrikas“, als riesige gefährliche Wildnis; die damaligen Bankherren und Großunternehmen behandelten ihn dennoch als ihr Pfand - und tun es bis heute. 1908 ging der Besitz des Königs zusammen mit seinen königlichen Schulden bei den Banken und Konzernen an den belgischen Staat über.

Als nach und nach der ungeheure Mineralienreichtum des Landes entdeckt wurde, wurde der Kongo zum „geografischen Skandal“. Die Ausplünderung der Bodenschätze schritt im Rhythmus der Industrialisierung der Länder des „Nordens“ fort – zuerst war es die Aneignung des Kautschuks nach der Einführung des Automobils, dann der Kupferabbau für die Elektrifizierung Europas, dann das Uran für Amerikas Atombomben von Hiroshima und Nagasaki... Und daneben der Abbau von Gold, Silber, Platin, Diamant und vielen anderen Mineralien, u.a. für die Raumfahrt. Später kamen das Coltan und die seltenen Erden für die Digitalisierung

und die Handys dazu, in der letzten Zeit der Kobaltabbau, mit dem 70 % der Elektroauto-Produktion der Welt versorgt werden, und kürzlich wurde im Kongo das vermutlich weltweit größte Lithiumvorkommen entdeckt.

Die Entwicklung von Staat und Wirtschaft wird dagegen seit Jahrzehnten regelrecht verhindert. In der Region wurden rassistisches, nationalistisches und Stammes-Denken geschürt und Kriege entfacht und bis heute genährt. So können die multinationalen Banken und Konzerne sich schamlos aus den Mineralienvorkommen bedienen. Aus dem Bergbau werden die Rohstoffe oft unkontrolliert über die Grenzen in die Nachbarländer gebracht. Die handwerklichen Bergarbeiter (das sind 70 % der ca. drei Millionen kongolesischen Bergarbeiter) bekommen für den Rohstoff, den sie unter Einsatz der Familie, ihres Lebens, ihrer Gesundheit, ihrer Jugend, schürfen, nicht einmal ein Achtel des Wertes, zu dem er in Ruanda weiterverkauft wird.

Zu den großen Reichtümern des Kongo gehören auch der zweitgrößte Regenwald der Erde und die immensen Wassermassen des Kongoflusses. Der Kongo hat riesige Staudämme, aber die dort gewonnene Energie ist nicht fürs Volk, sie wird vor allem in die Bergwerke Katangas und nach Südafrika geleitet, die Bevölkerung auf dem Land hat weder Stromversorgung noch sauberes Wasser.

Die Klimakatastrophe fordert auch im Kongo ihre Opfer –in der Hauptstadt sind seit Dezember große Stadtviertel überflutet, und am Kongo-Fluss wurde ein ganzer Stadtteil weggeschwemmt. Auf einem Bild sieht die Nationalstraße Nr. 1, die wichtigste Landstraße im Landesinnern, aus wie ein mittelgroßer Fluss.

Viele Menschen in Ifakas Heimatdorf am Südwestrand von Kinshasa leben vom täglichen Broterwerb, buchstäblich von der Hand in den Mund. Als

er dort war, trafen sich ca. 100 Frauen (und Männer) und baten ihn um Rat und Hilfe, um ihre Lage zu verbessern; ca. 30 Frauen schlossen sich zusammen. Die Frauen seines Dorfes wünschen sich Politiker wie ihn.

Ein erstes Versuchsprojekt, ein kleiner Mikrokredit für eine Frauengruppe, hat sich nicht bewährt. Nun hat er im Rahmen seiner Migranten-Organisation Congo Espoir in 15 km Entfernung einen Hektar fruchtbaren Ackerbodens mit einer Quelle ausfindig gemacht und möchte ihn zur kollektiven Bearbeitung erwerben; dafür werden dann auch ein Transportfahrzeug, landwirtschaftliche Geräte und Saatgut benötigt.

Ifakas Fazit: Das Volk muss seine Sache selbst in die Hand nehmen. Er möchte die Eigeninitiative der Frauen stärken und hofft, dass das Projekt der kollektiven Selbsthilfe der Frauen wie ein „Glockenläuten“ weitergetragen wird und den Menschen mehr Vertrauen in ihre eigene Kraft gibt.

In der Diskussion wurde diese Initiative begrüßt. Es wurde betont, dass die Frauen selbst sich für dieses Projekt gut organisieren müssen. Eine Zuhörerin sagte danach, dass zu kurz gekommen sei, warum die Kongolesen nicht aus der Armut herauskommen. Das sind wichtige Fragen, zu deren Klärung Ifaka mit dem Projekt des Landfrauenkollektivs gerne beitragen möchte. Er wird im Februar in die Gegend zurückkehren und sich nach Möglichkeit mit Roger Kalala, der das von SI unterstützte Ngenyi-Projekt leitet, und mit der kongolesischen Delegierten der 3. Internationalen Bergarbeiterkonferenz beraten. Ifaka wünscht sich auch, dass aus dem Landfrauen-Projekt ein Partnerschafts-Projekt von Solidarität International wird. Am Ende des Abends nahm er fast 400 € Spenden und Honorar für sein Landfrauen-Projekt im Kongo entgegen.

Organisieren wir uns und halten wir weltweit zusammen!



Im Rahmen der Zusammenarbeit mit der Schachschule in Kolumbien hat SI Braunschweig beschlossen, das Bildungsprojekt zum Nachholen des Schulabschlusses zu unterstützen, das Kirius/Modep in den Armenvierteln in der Nähe von Bogotá gestartet haben.

Jeden Samstag treffen sie sich auf einer gemieteten Dachterrasse, um Mathematik, Biologie, Englisch und andere für die Prüfungen notwendige Fächer zu lernen. Außerdem widmen sie eine Unterrichtsstunde der Stärkung des kollektiven und gemeinschaftlichen Denkens, in der sie Themen wie Menschenrechte, Feminismus, Politik und Teilhabe an ihr usw. behandeln.

Wir haben innerhalb der Gruppe diskutiert, dass dieses Bildungsprojekt eine nachhaltige Hilfe für die Bevölkerung in Cazucá und andere Vierteln darstellt, weil die Menschen weiterlernen kollektiv zu arbeiten, für sich selbst und die Gemeinschaft zu engagieren und das Bewusstsein in verschiedenen Bereichen stärkt. Um das Projekt finanziell zu unterstützen, haben wir beschlossen, in Anlehnung zu den Volksküchen in Kolumbien eine eigene Olla Comunitaria „Volksküche“ zu veranstalten.

In Zusammenarbeit mit dem lateinamerikanisch-spanischen Kulturzentrum trafen wir uns also am 24. September, um gemeinsam zu kochen und zu essen. Wir boten kolumbianisches Essen an: Linsen mit Reis und Wurst und zum Nachtisch Milchreis. Auch eine vegane Alternative wurde

angeboten. Während das Essen kochte, stellten wir die Organisationen und das Bildungsprojekt vor, zeigten Fotos und Videos und beantworteten Fragen. Der Vortrag lief auf Deutsch und wurde ins Spanische übersetzt. Hier gingen wir auch näher auf die Lebensbedingungen in den Armenvierteln in Kolumbien ein. Die Arbeit der Volksschachschule dort ist eine wichtige Organisationsform, wo die Jugendlichen und Älteren zusammenkommen, um Schach zu lernen. Darüber hinaus sprechen sie auch über die politischen Fragen und Fragen des täglichen Lebens. Es ist ein wichtiger Beitrag gegen die Perspektivlosigkeit, die vor allem Jugendliche stark in die Drogenkriminalität treibt. Bei der Vorführung waren 23 Personen anwesend, von denen neun neu bei unseren Veranstaltungen waren. Beim Mittagessen war die Beteiligung viel größer, etwa 40 Gäste, von denen die meisten neu bei unseren Veranstaltungen waren.

Vor Beginn des Vortrags verlangte eine lateinamerikanische Teilnehmerin, dass wir unser Transparent "Solidarität ist die Zärtlichkeit der Völker" mit dem Gesicht von Che Guevara abnehmen. Sie behauptete, dass niemand an der Veranstaltung teilnehmen würde, solange das Transparent hinge, da wir Kommunisten seien.

Wir weigerten uns entschieden! Dieser Slogan wurde von der Gruppe gewählt, der Text repräsentiert und begleitet uns bei vielen Veranstaltungen. Außerdem sind wir 1. keine kommunistische Organisation, aber wir sind offen für Ideologien, auch die kommunistische (mit Ausnahme der faschistischen), und 2. sind Kommunisten keine Terroristen, warum also müssen wir das Gesicht von Che Guevara verstecken, der für die Freiheit Lateinamerikas gekämpft hat? Darüber hinaus sind wir eine erfolgreiche Organisation, die seit mehr als 10 Jahren in Braunschweig, seit mehr als 25 Jahren in Deutschland und international aktiv ist. In

Lateinamerika wird eine breite anti-kommunistische Hetze verbreitet, die sowohl Befreiungsbewegungen wie auch tatsächlich terroristische Organisationen wie die Paramilitärs alle als Terroristen bezeichnet. Und damit einen Damm gegen den Wunsch der Menschen nach einer anderen Gesellschaft aufbauen soll.

Tatsächlich haben zwei Personen unsere Veranstaltung verlassen, als sie das Banner sahen. Alle anderen hörten dem Projekt aufmerksam zu und waren daran interessiert. Die Form der Veranstaltung als Volksküche hat Leute aus unserem Umfeld angesprochen, wie Arbeit, Sportverein, etc... Während des Essens wurden viele Gespräche geführt, wie man die Situation der Kriminalisierung der Flüchtlinge sieht, Sorge über die Umweltzerstörung und ob die E-Mobilität eine Alternative ist, wie der Kapitalismus unsere Zukunft bedroht und wir haben uns besser kennen gelernt. Unsere Erwartungen wurden sogar übertroffen! Mit der Veranstaltung haben wir 406,35 € eingenommen (wir hatten mit 200 € gerechnet), die in vollem Umfang an die Schachschule gespendet wurden. Insgesamt haben sich elf SI-Mitglieder bei der Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung beteiligt. Bei der Werbung für unsere Veranstaltung haben wir einem Mann von der Arbeit in Kolumbien erzählt und er war so hingerissen, dass er sich freiwillig als Koch für die Volksküche anbot. Nach der Veranstaltung waren er und seine Familie von unserer Arbeit und Arbeitsform so überzeugt, dass sie sich entschieden haben Mitglieder zu werden. Nun sind wir um drei neue tolle und aktive Mitglieder reicher geworden.



PUSHBACKS GEHEN IN GRIECHENLAND UNGEHINDERT WEITER

Regionalgruppe SI Emscher-Lippe

„Es besteht keine Notwendigkeit, die EU-Grenz- und Küstenwache“, bekannt als Frontex, „zu reformieren“, sagte EU-Innenkommissarin Ylva Johansson. „Ich bin ziemlich zufrieden mit der Art und Weise, wie Frontex funktioniert“. Ylva Johansson ist Mitverfasserin der neuen reaktionären und faschistoiden EU Flüchtlingspolitik. ... Pushbacks gehen in Griechenland ungehindert weiter. Mindestens 8.565 Menschen starben im Jahr 2023 auf den weltweiten Migrationsrouten. Damit war es das tödlichste Jahr seit Beginn der Aufzeichnungen, wie aus den Daten des IOM-Projekts "Missing Migrants" hervorgeht. Weltweit waren es bisher 63.000.

Dieses Jahr steigt die Zahl von unbegleiteten Kindern. Aus den Flüchtlingslagern in Kreta wird berichtet, dass es Tage gibt, an denen Boote mit fast nur unbegleiteten, minderjährigen Kindern ankommen. Es sind oft junge Mädchen, die vor Genitalverstümmelung und Entführung durch Dschihadisten fliehen.

IM JANUAR HABEN WIR EIN NEUES RECYCLINGPROJEKT GESTARTET

Wir haben Maschinen, die nutzlosen Kunststoff in nützliches Material verwandeln! Michalis berichtete erst kürzlich, dass sie in Mytilene eine Halle gemietet und dort die Maschinen aufgestellt haben.

Letzte Woche haben griechische Künstler mit den Kindern der Insel und der Flüchtlinge ein Projekt gestartet. Auf einer leeren Leinwand, mit ihren Händen, Pinseln und viel Aufregung und Fantasie haben sie ein tolles Plakat gestaltet. Die Städtische Busgesellschaft hat dieses Plakat bekommen. Die Fahrgäste können die Bilder bei ihrer Fahrt bewundern. Die Spenden gehen in die Lebensmittelversorgen der 500 Familien, die keine Unterstützung erhalten.



WIR MÖCHTEN FUSSBALL SPIELEN!

Das ist der Wunsch vieler Kinder und Jugendlicher im Flüchtlingscamp Kara Tepe. In Mytilene nahe dem Camp macht sich der Verein „Iliachtitha“ (Sonnenstrahl) dafür stark, diesen Wunsch zu erfüllen. Er organisiert Trainings und Spiele und die Flüchtlingskinder sind begeistert dabei. Was sie aber dringend noch dafür brauchen, sind Fußbälle, Trikots und Fußballschuhe. Aus den Schuhen und Trikots wachsen sie schnell raus – aber ebenso geht es den Kindern und Jugendlichen hier und die Sachen sind oft noch gut erhalten. Darum ist unsere Idee, abgelegte Schuhe und Trikots zu sammeln, zum Beispiel, wenn wir zum Internationalen Pfingstjugendtreffen Fußballer und Mannschaften einladen. Es wäre toll, wenn die Spender einen Gruß an die Fußballer auf Lesbos beilegen.

Wir nehmen eure Sachspenden bei der Bundesdelegiertenversammlung von SI in Braunschweig (13./14.4.24) und beim Internationalen Pfingstjugendtreffen am Stand von SI entgegen.

INTERNATIONALER FRAUENTAG: DIE FRAUEN VON KARA TEPE SENDEN AN DIE GANZE WELT GRÜSSE

Wir sind stark, widerstandsfähig und unzerbrechlich! Lasst uns heute am internationalen Tag der Frau die Stimmen der Flüchtlingsfrauen verstärken, die mit ihren Familien ums Überleben kämpfen. Lasst uns solidarisch sein und sie bei jedem Schritt unterstützen! 2023 suchten 16.806 Frauen und Mädchen Asyl in Griechenland.

Gedicht einer Palästinensischen Frau: „Halten Sie mich nicht auf. Wir lebten in Jahrhunderten der Ungerechtigkeit. Jahrhunderte der Einsamkeit. Jetzt nicht. Halten Sie mich nicht auf. Jetzt und hier für immer und überall.“

Frauen im Nahen Osten, in Afghanistan, im Iran und in der Ukraine kämpfen inmitten von bewaffneten Konflikten und extremer Gewalt für ihre Rechte.

„EIN GROSSER WUNSCH GING IN ERFÜLLUNG“

REISEBERICHT VON JORDANIS NACH MYTILENE

Es war lange mein Wunsch, gemeinsam mit den Flüchtlingen von Kara Tepe und Michalis, dem Präsidenten von Stand-by me Lesbos (SBML) Silvester zu feiern. ... Die Freundschaft zu Michalis hat sich in den letzten Jahren gefestigt. In den ganzen Jahren konnte Michalis unsere Organisation Solidarität International e.V. (SI) auf Herz und Nieren prüfen. Er betont immer wieder, „dass er in seiner Arbeit mit den Flüchtlingen keine Organisation kennt, die zu 100 % die Spenden weiter gibt. ... Die Spenden von Solidarität International sind Groschen der Massen der einfachen Bevölkerung. Die Spenden aus Deutschland haben für mich und die Flüchtlinge einen sehr hohen Stellenwert.“ ...

Die Organisation einer Silvesterfeier in Kara Tepe mit den Flüchtlingen war sehr umfangreich. ... Das Wichtigste war, die Genehmigung zu bekommen. Die zweite Aufgabe war das neue Lager zu besuchen und uns aktuell über den Zustand und informieren und über dieses Gefängnis in Deutschland zu berichten. Michalis berichtete, dass die Lagerleitung jegliche Feier im Lager zu ablehnt. ... Was tun? [Wir] legten fest, dass wir Silvester am 30. Dezember in der Stadt feiern. Wir holen die Flüchtlinge raus und feiern einen Tag früher. ... Am nächsten Tag erzählte Michalis, dass sie die Silvesterfeier verbinden wollen mit der Ausgabe der Zertifikate der Lehrgänge, zu Sprachen, Musik, Informatik, Schneidern. ... Es gab leckeres Essen, was Flüchtlinge gekocht haben, die früher aus dem Lager gingen um alles vorzubereiten. Es gab Reis, Gemüse allerlei und ein Stück Rindfleisch. Das Fleisch reichte nicht für alle.

Am nächsten Tag wollten wir das neue Lager „Gefängnis für die Flüchtlinge“ in Lesbos anschauen ... Nach dem Gesetz, führte Michalis aus „gelten die Flüchtlinge, recht-

lich gesehen, als nicht eingereist, d. h. nicht in Europa.“ Flüchtlingskonzentrationslager auf europäischem Gebiet. Das ist das demokratische Europa. Sie sind also nicht Europa. Rund um Europa ist das Lager Niemandsland. Auf diese Weise finden der internationale Schutz, die Menschenrechtscharta und die Genfer Konvention keine Anwendung auf Flüchtlinge. Sie haben kein Recht auf Papiere, einen Arbeitsplatz oder die Möglichkeit, zur Schule zu gehen. In dem Moment sind sie nicht existent. Ich musste die ganze Zeit daran denken, was Michalis bei den vielen Gesprächen noch mal sagte: „Wenn also einer keine Papiere hat, dann wird er von der Asylkommission eingestuft als 'eine Gefahr für die nationale Sicherheit.' Die Herren und Damen von Brüssel verlangen von den Flüchtlingen, wenn sie aus einem für sie sicheren Drittland kommen, den Nachweis, dass man psychisch krank, minderjährig oder gefährdet ist. Sie nehmen sich das Recht Menschen, Frauen, Kinder monatelang zu inhaftieren, ohne personalisierte Anklage, ohne Rechte in einem Lager, einzusperren. Die Lage des neuen Gefängnisses ist menschenverachtend. Kein Flüchtling ist von da aus in der Lage zu Fuß in eine Stadt zu kommen. Da gibt es in der Nähe keinen Laden, nichts. Am schlimmsten fand ich, dass es nur eine schlechte bis gar keine Verbindung für das Handy gab. Die einzige wichtige Verbindung zu ihren Lieben wird den Flüchtlingen auch noch weggenommen.“

Michalis zeigte uns Löffel die die Flüchtlinge selber aus Olivenholz schnitzen. Jeder Löffel hat einen Code, den man auslesen kann und Bilder zu sehen bekommt, wie die Flüchtlinge sie herstellen. Er gab mir 17 Löffel mit. Das ist eine tolle Sache. Die Löffel sind wunderschön mit dem Olivenholz. Keiner gleicht dem anderen.



Michalis von Stand-by-me -Lesvos

Am Tag unserer Abreise wartete ein junger Mann auf uns in der Empfangshalle. Der Mann vom Hotel hatte ihn angerufen, er hätte Gäste aus Deutschland die sich für die Flüchtlinge einsetzten. Wir begrüßten uns herzlich und stellten gegenseitig unsere Organisationen vor. Er ist aktiv bei der Organisation Iliaktida, auf deutsch Sonnenschein. Ich kenne die Organisation, sie organisiert für die Jugendlichen Fußballtrainings und -turniere. Ihr größtes Problem ist an Fußballschuhe, Bälle, T-Shirt und Hosen zu kommen. In Mytilene gibt es so viele nicht, auch wenn man sie kaufen will. Darüber würden sie sich sehr freuen. Ich versprach ihm, dass wir das prüfen und uns melden. Wir haben das inzwischen im Vorstand von SI Emscher Lippe beraten und überlegen, hierzu an Vereine heranzutreten und dazu gemeinsam zu arbeiten.

Michalis holte uns ab und wir verabschiedeten uns wie es die kämpferische Griechen machen, mit dem Gruß gute Kämpfe für 2024.

PRESSEERKLÄRUNG FREUNDESKREIS FLÜCHTLINGSSOLIDARITÄT IN SI

BEZAHLKARTE STIGMATISIERT FLÜCHTLINGE UND MUSS VOM TISCH

Am Mittwoch, 6. März, fand der nächste „Asylgipfel“ mit Bundeskanzler Olaf Scholz und Ministerpräsidenten der Länder statt. Dort ging es unter anderem auch um die weitere bundesweite Einführung der Bezahlkarte.

Der Freundeskreis Flüchtlings-solidarität wendet sich entschieden gegen diese Pläne und die Diskussion um Zwangsarbeit für Flüchtlinge.

Warum? Die Bezahlkarte schränkt die Teilnahme am gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Leben extrem ein: Man kann mit ihr keine Überweisungen durchführen. In kleinen Geschäften oder auf Wochenmärkten einzukaufen, wo man oft nur mit Bargeld zahlen kann, ist unmöglich. Jeder von uns weiß, dass ohne Überweisungsfunktion, viele Dinge im Alltag schlicht nicht machbar sind. Das betrifft auch Einkäufe im Internet, wo Waren oft günstiger sind. Flüchtlinge können mit der Bezahlkarte auch kein Geld mehr an ihren Anwalt überweisen - wie sollen sie dann ihr Recht bekommen? Zudem kann die Karte nicht im Ausland werden, je nach Bundesland eingeschränkt sogar nur regional, d.h. eine Reise, ein Besuch von Freunden oder Verwandten weiter weg ist dann kaum möglich. Damit wird die Behandlung von Flüchtlingen als Menschen 2. oder 3. Klasse noch weiter ausgebaut, sollen sie abgeschreckt, stigmatisiert und systematisch persönlich überwacht werden. Gegen eine zusätzliche, ganz normale Scheckkarte für Flüchtlinge wäre nichts einzuwenden, aber nicht mit solchen gravierenden, menschenunwürdigen Einschränkungen.

Bereits 2012 hatte das Bundesverfassungsgericht entschieden, dass die Gewährleistung eines menschenwürdigen Existenzminimums ein Grundrecht ist: „Das Grundrecht steht deutschen und ausländischen Staatsangehörigen, die sich in der Bundesrepublik Deutschland aufhalten, gleichermaßen zu.“

und „Die Menschenwürde ist migrationspolitisch nicht zu relativieren.“ (BVerfG, Urteil des Ersten Senats vom 18. Juli 2012)

Mit dieser Entscheidung des Gerichts wurde damals zu Recht die Höhe der geringen Asylbewerberleistungen annähernd auf Sozialhilfeniveau angehoben – bis die Regierung die Leistungen einige Jahre später wieder senkte.

Angeblich soll die Bezahlkarte Zahlungen an Schleuser oder Überweisungen ins Heimatland unterbinden. Das ist nur ein Vorwand, um weiter Stimmung gegen Flüchtlinge zu machen und die diskriminierende Bezahlkarte zu rechtfertigen. Es stellt sie unter Generalverdacht, angeblich nach Deutschland zu kommen, um Sozialleistungen zu erhalten. Tatsächliche Fluchtgründe sind die weltweit zunehmenden imperialistischen Kriege, politische, ethnische Verfolgungen, wirtschaftliche Notlagen und immer mehr Menschen müssen oder werden fliehen müssen aufgrund der begonnenen weltweiten Umweltkatastrophe und deren Folgen.

Das Ziel der allermeisten Flüchtlinge, die oft noch sehr jung sind, ist, schnell eine Arbeit zu finden und eigenes Geld zu verdienen. Außerdem, was ist daran verwerflich wenn Migranten von ihren ohnehin sehr geringen Einkünften Angehörige im Heimatland unterstützen, z.B damit die jüngeren Geschwister zur Schule gehen können oder für eine ärztliche Versorgung der Eltern, oder um überhaupt das Überleben der Familie kurzfristig zu sichern? Vielmehr muss verurteilt werden, dass aufgrund der neokolonialen Ausplünderung, in vielen dieser Heimatländer der Flüchtlinge überhaupt solche menschenunwürdigen Zustände herrschen. Das unterstreicht unsere Forderung, die Fluchtursachen statt die Flüchtlinge zu bekämpfen.

Dass es keineswegs nur um die Verhinderung von Auslandsüberweisun-

gen durch Flüchtlinge geht, zeigt die jüngst begonnene Diskussion darum, die Bezahlkarte für Bürgergeldempfänger einzuführen. Das Motiv ist das gleiche, Spaltung zwischen Arbeitern und Empfängern von Sozialleistungen, die angeblich nicht arbeiten wollen. Auf der gleichen Linie liegt auch die Debatte zur Einführung von Zwangsarbeit für Flüchtlinge. Diese wurde im Saale-Orla-Kreis (Ostthüringen) entfacht, wo Asylbewerber schon ab März zu vier Stunden Arbeit am Tag verpflichtet werden sollen. Für nur 80 Cent pro Stunde müssen Flüchtlinge Arbeiten wie Grünschnittarbeiten erledigen. Weigern sie sich, drohen Geldkürzungen von bis zu 180 Euro im Monat. Der Freundeskreis Flüchtlings-solidarität lehnt diese Ausbeutung ab.

Natürlich wollen Flüchtlinge arbeiten, aber nicht zu solchen Bedingungen. Der Freundeskreis Flüchtlings-solidarität hat bereits letztes Jahr eine Kampagne gestartet: "Wir sind Flüchtlinge, wir sind Arbeiter und wollen arbeiten" Mehr dazu hier auf X (ehemals Twitter)!

Die Behauptung der Bundesregierung, die jetzt verschärften Maßnahmen gegen Flüchtlinge seien notwendig, um der AfD den Wind aus segeln zu nehmen ist falsch. Im Gegenteil wird die AfD dadurch noch aufgewertet, wie es bei allen Vorstößen zur Verschärfung der Flüchtlingspolitik der Fall war. Genau richtig ist der Weg der seit Wochen andauernden Massenproteste gegen die AfD. Das zeigt, dass die Mehrheit der Menschen in Deutschland die menschenverachtende faschistoide Politik der AfD, insbesondere ihre Flüchtlingspolitik ablehnt. Der Freundeskreis Flüchtlings-solidarität tritt, wie viele andere inzwischen auch, für ein Verbot der AfD ein.

Freundeskreis Flüchtlings-solidarität in Solidarität International

**Bundessprecher*Innen -
Verantwortlich: Alassa Mfouapon**

SPRACHENCAFÉ ABGESAGT

Ich habe versucht in Stuttgart wieder ein Sprachencafé zu organisieren.

Nachdem ich aus familiären Gründen eine Zeitlang für die Öffentlichkeitsarbeit ausgefallen bin, habe ich Werbung für ein Sprachencafé gemacht. In meinem Bekanntenkreis fand das jeder gut, aber keiner wollte mit anpacken. Irgendwann meldeten sich doch zwei Bekannte zum Mithelfen, und mein Optimismus wuchs. Im Frühsommer 2023 fand in den Räumen der AWO das SI-Sprachencafé für drei Sprachen statt (Englisch, Spanisch und Französisch; leider kamen keine Interessenten für Russisch und Türkisch). Thema war die internationale Bergarbeiterkonferenz, zu denen mehrsprachige Texte vorlagen. Wir waren über 15 Leute, und mehrere TeilnehmerInnen wollten gerne bald wieder dabei mitmachen.

Habe ich zu lange gewartet? Für das nächste Sprachencafé wurde der 9. März angesetzt. Diesmal sollten die internationalen Aufgaben von SI und die internationale antimperialistische United Front

gegen Faschismus und Krieg zum Thema werden. Nach dem fesselnden Webinar dachte ich, wir könnten zu dem Thema gut weitere Übersetzerinnen für die zahlreichen hoch spannenden Korrespondenzen und Texte aus den Mitgliedsstaaten gebrauchen. Die Arbeitstexte waren ausgedruckt, ein Einleitungsvortrag geplant, ich hatte die mir vorliegenden Sprachenadressen angeschrieben, der Ortsvorstand hatte die Einladung rumgeschickt, sogar in den RF-News kam die Nachricht, die Sprachenleiter standen in den Startlöchern, aber sonst hatte ich wenig Unterstützung. Es gab nur zwei positive Rückmeldungen, und ich war ratlos. Am 7. März meldete ich schweren Herzens das Sprachencafé und die Raummiete ab.

Ich denke, dass vielen Menschen nicht bewusst ist, wie wichtig die Spracharbeit ist. Wir werden immer multinational, und wir wollen uns mehr und mehr gegenseitig helfen. Ohne inhaltliche Auseinandersetzungen bleiben wir uns fremd, wir können unsere Gemeinsamkeiten und Widersprüche nicht dis-

kutieren und uns nicht einig werden. Die imperialistischen Mächte in der Welt haben dann leichtes Spiel, sie gehen mit nationalistischen, rassistischen, religiösen und anderen Spaltungstaktiken gegen die Menschen vor, die aktiv werden wollen. Sprachen sind Schulfächer, aber die Mehrsprachigkeit ist auch das Handwerk für die internationale Solidarität. Und die Jugend hat hier zahlreiche Möglichkeiten der Mitarbeit.

Solidarität International hat eine bundesweite Sprachengruppe, wir unterstützen die Übersetzung internationaler Zusammenschlüsse und Kontakte und arbeiten mit anderen Sprachenteams gut zusammen. Wir von SI wollen doch die internationale Solidarität stärken und dafür sorgen, dass die internationale Solidarität auch ganz praktisch gefördert wird. Liebe Mitglieder von SI, bitte gebt Rückmeldung, was Ihr zu dem Sprachencafé meint, und ob und wie wir das weiter versuchen sollten.

Elsbeth, SI Stuttgart

Ich werde Mitglied in SI:

Name: _____

Adresse: _____

E-Mail: _____

Mein Mitgliedsbeitrag in Höhe von _____ €
(mindestens 1,50 €/Monat)

wird bezahlt per

Abbuchung
 jährlich anders: _____

Konto-Nummer / IBAN _____

Bankinstitut / BIC _____

Dauerauftrag ab dem _____
auf das Beitragskonto von SI

IBAN: DE11 5019 0000 6100 8005 76

BIC: FFVBDEFF, Frankfurter Volksbank Rhein/Main

soll bar kassiert werden

Bitte in einem Briefumschlag senden an:

Solidarität International (SI) e.V.

Grabenstraße 89 · 47057 Duisburg

www.solidaritaet-international.de



Postleitzahl, Ort: _____

Telefonnummer: _____

Datenschutzhinweis:

Ihre personenbezogenen Daten werden von Solidarität International e.V. gemäß der europäischen Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) zur Verwaltung Ihrer Mitgliedschaft erhoben, verarbeitet und genutzt.

Im Rahmen dieser Zweckbestimmungen werden Ihre Daten ausschließlich an besonders Beauftragte weitergegeben und genutzt. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nicht.

Weitere Hinweise zum Datenschutz finden Sie unter <https://solidaritaet-international.de>

Ich habe die Datenschutzhinweise zur Kenntnis genommen.

Ich stimme der Veröffentlichung von Fotos für die Vereinsarbeit in den von uns verwendeten Medien zu.

_____ Datum, Unterschrift

FRISTLOSE KÜNDIGUNG

DIE ANGST DES BERGBAUKONZERNS KALI UND SALZ (K+S) VOR DEM REDEBEITRAG BEI EINER BETRIEBSVERSAMMLUNG

Der Ablauf von Betriebsversammlungen in Deutschland ist im Betriebsverfassungsgesetz geregelt. Dort steht, dass es bei den Versammlungen die Möglichkeit zur offenen Aussprache und Diskussion in der Belegschaft geben muss. Bei K+S im Werk Werra gelten offenbar andere Gesetze. Ein junger Bergmann unter Tage im Schacht Sünna in Unterbreizbach (Wartburgkreis) wurde vor kurzem nämlich genau wegen seines Redebeitrags bei einer Betriebsversammlung fristlos gekündigt.

Man fragt sich: Wie viel Angst muss der Konzern haben, wenn er versucht die Bergleute mit einer illegitimen Kündigung einzuschüchtern und sie von kämpferischen Aktivitäten abzuhalten?

Denn der eigentliche Hintergrund für die fristlose Kündigung ist sicherlich der Inhalt seines Redebeitrags. Der Kollege fragte bei der Versammlung nach, ob an Plänen zur Vollkontischicht unter Tage etwas dran sei und an Gerüchten zu Verhandlungen über einen Sozialplan, der bei

Entlassungen oftmals zum Tragen kommen. Nachdem K+S 2022 noch Rekordgewinne gemacht hat, drängen russische und belarussische Konzerne inzwischen wieder auf den Weltmarkt unter Umgehung der Sanktionen. Dadurch gerät K+S unter Druck und wälzt die Kriegs- und Krisenlasten auf die Belegschaft ab. Offenbar ist man extrem nervös, dass die Belegschaft dagegen in die Offensive geht. Der Kollege kritisierte auch die Arbeitsbedingungen unter Tage: mehrere Kollegen bekamen Herzprobleme, es gibt teilweise Temperaturen von fast 50 Grad, Samstagsarbeit ist die Regel.

Nach der fristlosen Kündigung fragt man sich jetzt natürlich, ob er mit seinem Beitrag nicht ins Schwarze getroffen hat. In Gesprächen, die „Kumpel für AUF“ vor den Schächten geführt hat, hörte man öfter: „K+S zahlt ja ganz gut, aber wehe man macht den Mund auf.“

Der junge Bergmann klagt jetzt gegen die Kündigung mit Rechtsschutz der

Gewerkschaft. Doch nicht nur das: Er war Delegierter bei der 3. Internationalen Bergarbeiterkonferenz 2023 in Thüringen, die in Dorndorf eröffnet wurde. Die Abschlusserklärung dieser Konferenz ist überschrieben mit: „Kein Kampf darf mehr alleine stehen!“ Dementsprechend gibt es auch schon Solidarität gegen die Kündigung aus Deutschland und international. Weltweit und auch in Deutschland macht die Arbeiterbewegung wieder mit Streiks und machtvollen Demonstrationen von sich reden. Das wird auch im Werra Gebiet durch solche Repressalien nicht aufzuhalten sein. Die „Kumpel für AUF“-Gruppe in der Kali-Werra-Region organisiert die Solidarität unter den Kumpeln bei K+S und darüber hinaus. Jeder, der das unterstützen möchte, kann zu ihren Treffen freitags um 17 Uhr in die „Kulturwerkstatt EA“ in Eisenach, Katharinenstraße 42 kommen.

Für Nachfragen und Interviews, auch mit dem betroffenen Kollegen, wenden sie sich gerne an: imc_vorbereitungsguppe_kali@yahoo.com

BUNDESWEITE EMPÖRUNG UND GROSSE SOLIDARITÄT MIT KALI KUMPEL JULIAN WÄCHTER

Mittlerweile ist die Solidaritätsbewegung für Julian bundesweit angelaufen.

So unterschrieben beim Schichtwechsel eines Braunkohletagebaus in Sachsen 23 Kollegen für die Wiedereinstellung von Julian. Bei K+S in Borth (NRW) waren die Kollegen hell auf empört wie mit ihren Kollegen im Werratal umgegangen wird.

Juristisch steht als nächstes der Kammertermin vor dem Arbeitsgericht in Fulda am 10. April an. Die ausführliche Klagebegründung gegen K+S ist mittlerweile bei dem Gericht eingegangen.

Sie ist ein Produkt der Solidarität, in der wir uns als Kumpel und Kollegen eingebracht haben. K+S konnte an mehreren Punkten der Lüge überführt werden, Julian hatte mit seinem Redebeitrag auf der Betriebsversammlung ins Schwarze getroffen. Uns gegenüber versuchen sie zu beschwichtigen, es gäbe keine Pläne für einen Sozialplan, für die Vernichtung von 700 Arbeitsplätzen in den kommenden Jahren. Gegenüber den Investoren wird in einer Präsentation zu „Werra 2060“ aber damit geprahlt in den nächsten Jahren „275 Mio. €“ an „Personalkosten“ sparen zu wollen. Wie soll das gehen, ohne dass massenhaft Arbeitsplätze vernichtet werden?

Wenn wir als Arbeiter organisiert arbeiten und solidarisch sind, dann können wir auch gegen solche Weltkonzerne wie K+S erfolgreich kämpfen. Genau gegen diese Organisiertheit und Solidarität richtet sich die Kündigung und weitere Einschüchterungsversuche.

Die 3. Internationale Bergarbeiterkonferenz ist den Herrschenden ein Dorn im Auge. Sie zielte auf die weltweite Arbeitereinheit und stärkte sie als Gegenstück zur Kriegs- und Krisenpolitik von Regierung und Konzernen. Dort wurde sich auseinandergesetzt mit Losungen wie "Mein Land zuerst" oder "Unser

Standort zuerst", mit denen sie uns Arbeiter spalten wollen. Stattdessen beschlossen die Delegierten, zukünftig darf "kein Kampf mehr alleine stehen".

Schon im Vorfeld wurde die Konferenz und ihr Anliegen unter mindestens 40.000 Bergbaubeschäftigten der LEAG, Mibrag, K+S-Standorten, dem Aachener Braunkohlerevier bekannt gemacht. Den Bergbaukonzernen dürfte der wachsende Einfluss der kämpferischen Kräfte nicht entgangen sein. Und ebenso wenig, dass unter den Delegierten aus 19 Ländern Arbeiter- und Gewerkschaftsführer teilnehmen, die zehntausende Kumpel in ihren Ländern repräsentieren. Welche Kraft, wenn sie sich entfaltet! Zufall - dass das Außenministerium in Deutsch-

land die Einreise von Delegierten aus weiteren 18 Ländern verhinderte? Wohl kaum, sondern ist das Ausdruck, dass auch die deutsche Regierung weiter nach rechts rückt! Nicht anders ist zu erklären, dass v.a. Delegierte aus Afrika teils mit rassistischen Begründungen das Visum verweigert wurde buhlen doch auf diesem Kontinent die internationalen (Bergbau-)Monopole um die billigsten Rohstoffquellen.

So ist es eben auch kein Zufall, dass wenige Monate vor der Konferenz dem Bergbaurentner und Hauptkoordinator, Andreas Tadysiak, aus fadenscheinigen Gründen seine Wohnung gekündigt werden sollte. Die Wohnungsgesellschaft Vivawest gehört mehrheitlich der Ruhrkohle AG.

Und nach der Konferenz plötzlich die fristlose Kündigung von Julian als Delegierter dieser Konferenz wegen eines Redebeitrags auf der Betriebsversammlung?

So nicht! Stärkt die Arbeitereinheit! In diesem hoch politischen Prozess ist **Solidarität unser Trumpf!** Kommt aus nah und fern am 10. April um 11 Uhr zum Arbeitsgericht Fulda. Es macht einen großen Unterschied, ob das Gericht ein Urteil im Stillen, hinter verschlossenen Türen des Gerichtssaal trifft, oder ob der Richter klar ist, dass eine breite Öffentlichkeit am Prozess und Urteil interessiert ist. Gerichtsverhandlungen sind öffentlich. Jeder kann daran teilnehmen.

Kommt auch zur Kundgebung von Kumpel für AUF direkt vor dem Prozess

Wann: 10. April **Wo:** Arbeitsgericht Fulda, Am Hopfengarten 3

Uhrzeit 10:00 Uhr

Spendet für die Prozesskosten von Julian

An Solidarität International eV. Betreff: Solidarität Julian Spendenkonto: DE86 5019 0000 6100 8005 84



Mach meinen Kumpel nicht an!

Sofortige Rücknahme der offen politischen Kündigung von Julian!

Wer einen von uns angreift, greift uns alle an

Name, Vorname

Anschrift

Telefon, Mailadresse

Ich sammel Unterschriften **werde aktiv bei Kumpel für AUF**

Ich möchte spenden **kann Spenden sammeln**

Sonstiges: _____

Zettel bitte abgeben bei Verteilern - oder senden an -
KfA c/o Kulturwerkstatt EA Katharinenstr. 42, 99817 Eisenach

DIE ERSTE VERANSTALTUNG VON SI IN WUPPERTAL:

DON`T, GIVE UP THE FIGHT WAR EIN VOLLER ERFOLG UND HAT UNS GEZEIGT ZUSAMMEN KÖNNEN WIR VIEL BEWIRKEN!



So bunt, wie wir uns eine Gesellschaft wünschen, so bunt war die Veranstaltung. Mehr als 70 Teilnehmende und zwei Hunde waren gekommen. Eine wunderbare beeindruckende Mischung von Menschen. Von sechs Jahren bis über 80 Jahre war fast jede Altersklasse vertreten, Menschen die schon lange politisch oder in der Flüchtlingsarbeit aktiv sind, bis hin zu Menschen, die das erste Mal den Wunsch entwickelt haben sich zu informieren. Geflüchtete, Menschen mit Migrationshintergrund, Bewohnende umliegender Städte und natürlich auch viele in Wuppertal Geborene.



Im Vorfeld steckte schon jede Menge Arbeit und viele Initiativen!

Vielen Dank an die Vorbereitungsgruppe für die gute Organisation und Vorbereitung der Beiträge.

Aber auch der Büchertisch vom Glücksbuchladen die leckeren frisch gebackenen Brezel, der Verkauf von Snacks und Getränken oder die Getränke und das Obst von der Biokiste Kotthausen trugen dazu bei, dass sich jeder richtig wohl fühlen konnte.



„Das Lied von der Moldau“ von Berthold Brecht, vorgetragen von Uwe Neubauer, oder die Lieder: Don't, give up the fight mit Prosper und Karl Louis rundeten das Programm ab.

BESUCHER UND VERANSTALTER IM INTERVIEW!

Auch das Medienprojekt Wuppertal war da. Das Medienprojekt konzipiert und realisiert seit 1992 erfolgreich Modellprojekte aktiver Jugendvideoarbeit unter dem Motto »das bestmögliche Video für das größtmögliche Publikum«. Und trägt damit immer wieder zu einer alternativen Berichterstattung bei.



Das Ergebnis und somit noch mal eine ganz andere Sichtweise auf die Veranstaltung:

<https://youtube.be/cNJG3743yAQ?si=7QhWue8STPHpu>



Alassa schilderte eindrücklich über seine Flucht : Nach einer Zwischenstation in Algerien flüchtet er mit seiner Frau und dem gemeinsamen Kind weiter nach Libyen, dort werden sie getrennt. Er landet im Gefängnis, wird gefoltert, flieht über das Mittelmeer. Der zweijährige Sohn ertrinkt vor ihren Augen. Alassa kritisierte die Frage der angeblich sicheren Herkunftsländer „Warum setzt sich jemand ins Boot über das Mittelmeer und riskiert sein Leben, wenn er in seinem Land 'sicher' leben kann?“ Egal, aus

welchen konkreten Gründen jemand flieht - alle haben ein Recht auf Flucht auf anti-faschistischer Grundlage.

Flüchtlinge haben Rechte, das ist bis heute seine wichtigste Botschaft. Er findet, dass der Rechtsstaat nicht nur in Ellwangen verteidigt werden muss, sondern auch im Asylverfahren. So ist er ein Kämpfer für Flüchtlingsrechte, ein Symbol der Humanität und Solidarität.

Nicht nur die Verspätung von Alassa sorgte für große Emotionen. Eine Besucherin berichtete nach der Veranstaltung: „Besonders das persönliche Schicksal hat mich sehr berührt“

Auch in der interessanten Auseinandersetzung nach Alasas Bericht kamen verschiedenste Aspekte auf den Tisch. Ganz praktische Fragen wie : „Wer kann einen Fußballplatz für Flüchtlinge in Wuppertal organisieren“ Aber auch Beiträge wie zum Beispiel, zu Fluchtursachen und die Verbindung zur globalen Umweltkatastrophe.



Der Beitrag von Latife Cenan-Adigüzel, frühere Vorsitzende der Anatolischen Föderation, die schmerzlich eigene Erfahrungen mit Repressionen und Kriminalisierung ihrer Arbeit gemacht hat, zeigte noch mal die Bedeutung der gegenseitigen Solidarität und Unterstützung auf.



Ein wirklich ausgezeichneter Auftakt der Gruppe Solidarität International in Wuppertal Und mit viel Tatendrang und genau so bunt soll es weiter gehen!

Denn ein wichtiges Fazit war :

GEMEINSAM KÖNNEN WIR SEHR VIEL ERREICHEN.



**SOLIDARITÄT
INTERNATIONAL**

TAUSCHE ROSE GEGEN SPENDE 2.0 UND EIN SPONSORENENESSEN



Auch dieses Jahr planten wir unsere Aktion „Tausche Rose gegen Spende“ zum Internationalen Frauentag. Der Erlös kommt auch dieses Jahr wieder dem Aufbau der Gewerkschaft der Textilarbeiterinnen in Bangladesch (GWTUC) zu Gute. In den letzten Jahren wurde immer wieder gefragt, wo die Rosen angebaut würden und ob sie nachhaltig wären. Viele lehnten es deshalb ab, eine Rose mit zu nehmen – auch wenn sie trotzdem spendeten. Also überlegten wir uns für dieses Jahr eine Alternative. Und kamen auf die Tulpe. Sie ist erst mal passend für die Jahreszeit und wir fanden eine Gärtnerei in der Region, die die Tulpen selber ziehen. Und wir bekamen die Tulpe mit Zwiebel, so dass sie hinterher ausgepflanzt werden kann. So hieß unsere Aktion diesmal also: „Tausche Tulpe gegen Spende“!

Neu war für uns dieses Jahr, dass wir beim Radio Stöhrfunk im Format „Akademie der Weltmarktverlierer“ anlässlich des Internationalen Frauentag eingeladen wurden. SI wurde begrüßt, „an einem Tag, der für internationale Solidarität und den Sozialismus steht“, so die Moderatoren, und man freue sich, uns heute hier zu haben.



Wir hatten dort ein kleines Interview und berichteten über die aktuellen Forderungen und die Repressalien, unter welchen der Arbeitskampf in Bangladesch ausge tragen werden muss. Zudem stellten wir unsere Aktion „Tulpe gegen Spende“ und SI vor und luden zur Aktion am 09.03.24 ein. Und wir hatten Gelegenheit über Canto Vivo und die Methode der Projektbetreuung durch die einzelnen Ortgruppen zu sprechen. Unsere Liedwünsche „Mädchen mach mal was aus Dir“ von „Gehörwäsche“ und „Brot und Rosen“ vom „Ruhrchor“ empfanden die Moderatoren als sehr passend und wussten diese gut zu kommentieren.

Die Nachhaltigkeit der Tulpen kam sehr gut an bei den Spendern. Mit 100 Tulpen und Infomaterial bewaffnet, bauten wir am Samstag, 9.3.24 einen kleinen Infostand auf dem Milchmarkt auf. Die Standbesetzung mit bis zu neun SI Mitgliedern war super und wir konnten uns deshalb mit Bauchläden auch in der Stadt verteilen. So waren wir an allen belebten Plätzen der Stadt präsent, baten um Spenden für die GWTUC. In vielen Gesprächen konnten wir über die prekäre Lage der Textilarbeiterinnen aufklären und auch SI noch mehr bekannt machen. Einige Passanten fanden unsere Arbeitsweise und dass jeder Cent ankommt den richtigen Weg. Viele Programme wurden aus Interesse mitgenommen. Eine Spenderin möchte dauerhaft unsere Einladungen zu Aktionen bekommen.

Innerhalb von drei Stunden waren alle Tulpen unter die Leute gebracht und wir hatten 610,56 € in unseren Spendendosen. Ein respektables Ergebnis! Wir danken allen Spendern und Spenderinnen!

Holger und Waltraut, Schwäbisch Hall

Und für den Abend hatten wir zu einem Sponsorensuppenessen für die Unterstützer der Delegierten für die BDV in Braunschweig eingeladen. Leider gab es in letzter Sekunde noch ein paar Absagen, so dass wir am Ende „nur“ noch zu Acht waren.

Es war schön, uns mal in entspannter Atmosphäre zu treffen, ohne an nächste Aktionen denken zu müssen. In lockerer Runde ließen wir uns die leckeren Suppen schmecken, die Unterhaltung war angeregt und lebhaft. Nach dem Kassensturz brachten uns die Suppen - Karottensuppe mit Orange, scharfe Curry - Kokossuppe und Kraftbrühe mit Siedfleisch, Parmesannocken und gefüllten Flädle - nebst Getränken 165,00 € ein. Mit einem leckeren Nachtmahl ließen wir den Abend ausklingen. Zusammen mit dem Erlös aus Silvester haben wir nun 305,50 € für die Delegierten zur Verfügung.

Waltraut, Schwäbisch Hall

AKTION AM 8. MÄRZ, DEM INTERNATIONALEN FRAUENTAG

„ABER WENN VIELE EINEN EURO GEBEN ...“

Mit unserer Aktion "Tausche Rose gegen Spende" haben wir heute 300,36 € Spenden eingenommen. Zwei Mal mussten wir noch schnell Rosen nachkaufen, denn unser Angebot war schon nach einer knappen Stunde recht dezimiert. 145 Rosen wurden getauscht und Marmelade angeboten. Insgesamt haben wir ca. 200-250 Leute ansprechen können. Es ist ein super Erfolg finanziell, aber auch was unseren Bekanntheitsgrad angeht. Eine Redakteurin der Aalener Nachrichten kam direkt angeradelt und machte sich vor Ort (nicht nur) ein Bild von unserer Aktion und unserer Arbeit insgesamt. Manche sagten auch, dass sie aufgrund des Zeitungsartikels in beiden Aalener Zeitungen extra in die Stadt gekommen wären.

Mit 10 € kann man in Bangladesch eine gewerkschaftliche Organizerin für einen Monat unterstützen. Alleine diese Aktion bewirkt, dass wir 30 Leute einen Monat unterstützen können oder eben eine Organizerin über einen Zeitraum für 30 Monate in ihrer Arbeit fördern können. Das ist doch toll!

Überhaupt die gewerkschaftliche Arbeit. Wir haben deutlich gemerkt, dass momentan die vielen kämpferischen Aktionen in den laufenden Tarifrunden stattfinden und auch der antifaschistische Protest sich entfaltet. Wo wären wir ohne Gewerkschaften und deren Vertrauensleute in den Betrieben. Auch da gab es viel Bestätigung für unsere Meinung.

Wir trafen insgesamt auf viel Zustimmung, nur ganz vereinzelt auf direkte Ablehnung. Beeindruckend war für viele die Spendenauflistung im newsletter, was da so ein kleiner, wenig bekannter Verein da auf die Beine stellt. Kinder staunten als sie erfuhren, dass viele in der Textilindustrie in Bangladesch schon mit 13 Jahren richtig arbeiten gehen müssen. "O Gott - da würde ich ja schon seit zwei Jahren schufteln", meinte ein Mädchen und gruschtelte in ihrem Geldbeutel. "Einen Euro - mehr hab`ich jetzt nicht. Aber wenn viele einen Euro geben, dann ist das doch auch okay, oder?"

Klar ist das okay! Vor allem auch dann, wenn man früh die Einsicht hat, dass Kinder lernen müssen. Lernen tut man auch bei körperlicher Arbeit. Kinder sollen mit ihren Händen arbeiten. Aber eben so, dass man weiß, was Arbeit ist, dass sie Werte schafft und nicht unter übelsten Bedingungen seine Gesundheit im frühen Jugendalter schon völlig ramponieren zu müssen.

Auch uns selbst wurde nochmals klar, dass wir hier genau richtig liegen: Nämlich in der Gegenseitigkeit unserer Arbeit. In Bangladesch und auch hier im Land brauchen wir starke und kämpferische Gewerkschaften getragen



von den Millionen einfachen Mitgliedern, die sich für die Durchsetzung ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen bewusst organisiert haben.

Tausche Rose gegen Spende - nächstes Jahr gerne wieder!

SI Ostalb

TERMINE DER BUNDESVERTRETUNG

BV-SITZUNGEN:

01./02.06.2024	Duisburg
10./11.08.2024	Stuttgart
16./17.11.2024	Kassel



GEST-SITZUNGEN:

04.05.2024	Mainhardt
21.07.2024	Aalen
21.09.2024	Ort wird noch bekannt gegeben
05.01.2025	Ort wird noch bekannt gegeben

WEITERE TERMINE:

01.05.2024	Tag der Arbeit
15.06.2024	Redaktionsschluss Newsletter
15.09.2024	Redaktionsschluss Newsletter
01.12.2024	Redaktionsschluss Newsletter

13./14.04.2024

12. Bundesdelegiertenversammlung in Braunschweig

20./21.04.2024	Strategiekonferenz Berlin
18./19.05.2024	Pfingstjugendtreffen Truckenthal
13.07.2024	Sprachenseminar Gelsenkirchen
19./20.10.2024	Regionaltreffen
01.-03.11.2024	Frauenpolitischer Ratschlag Kassel

SCHWÄBISCHE POST, AALEN, SEITE 18 LOKALES, ELLWANGER BERGE
VIRNGRUND, SAMSTAG, 03. FEBRUAR 2024 - ARTIKEL ZUM FALL ALASSA:

EINE FRAGE DES RECHTSSTAATS

JUSTIZ DIE INITIATIVE SOLIDARITÄT INTERNATIONAL UNTERSTÜTZT ALASSA MFOUAPON IN SEINEM REVISIONSPROZESS.

Ellwangen. Auf den Leserbrief von Michael Karl zum Fall Alassa Mfouapon in unserer Ausgabe von Samstag, 20. Januar, erklärt Renate Radmacher aus Aalen, Sprecherin der Bundesvertretung von Solidarität International (SI), in einer Pressemitteilung: „Der Fall Alassa Mfouapon oder ‚Recht zu bekommen‘ darf nicht abhängig vom Geldbeutel sein. Alassa Mfouapon ist ein Flüchtling, kein ‚Krimineller oder Schmarotzer‘“, so Radmacher. Sie fragt: „Soll es wirklich so weit gehen, dass nur jemand, der sein eigenes Geld verdient, auch vor Gericht gehen kann? Wie viele Bezieher von Bürgergeld würde das betreffen?“ Es dürfe keine Menschen erster und zweiter Klasse geben, so die Sprecherin weiter.

„Alassa Mfouapon hat seinen Prozess gegen Alice Weidel, die ihn als ‚Rädelsführer von Unruhen‘ bezeichnet hat, gewonnen. Ihn wurde untersagt, diese Behauptung weiter öffentlich zu vertreten“, erklärt Radmacher weiter. Der Polizeieinsatz in der LEA sei rechtswidrig, wie es das Verwaltungsgericht Stuttgart 2021 festgestellt habe, so Radmacher. Kosten dieses Verfahrens habe die Staatskasse getragen.

Alassa habe in der LEA oftmals als Übersetzer und Vermittler fungiert und seine Mitflüchtlinge immer motiviert, den eigenen Kopf zu gebrauchen und Lebenspläne zu entwickeln. Alassa Mfouapon habe inzwischen seine Ausbildung zum Mediengestalter am Robert-Bosch-Berufskolleg in Dortmund und seinem Ausbildungsbetrieb in Essen erfolgreich absolviert, arbeite Vollzeit seit einem Jahr als Bereichsleiter eines Filmstudios, zahle Steuern und Sozialabgaben, erklärt Radmacher.

Seine Sprachkurse habe er „mit Bravour“ bestanden. Von seinem Ausbildungsgehalt habe er seine Unterkunft in Bad Waldsee bezahlt. Für seine Anwalts- und Gerichtskosten wurden von Pro Asyl, Roter Hilfe, dem Freundeskreis Flüchtlingssolidarität in SI und von Solidarität International Spenden gesammelt. „Das überschüssige Geld ging in den Hilfsfonds Demokratische Rechte von Solidarität International und wird zweckgebunden für ähnlich gelagerte Fälle eingesetzt“, erklärt die Sprecherin der Bundesvertretung von Solidarität International (SI)

Schwäbische Post, Aalen, Seite 18 Lokales, Ellwanger Berge Virngrund, Samstag, 20. Januar 2024

Lesermeinung

Und wer bezahlt? Zum Prozess von Alassa M.: Liebe Unterstützer von Alassa, ich finde es gut, wenn sie sich für ihn einsetzen. Allerdings würde mich interessieren, hat dieser Mann in Deutschland schon einmal etwas gearbeitet? Hat er jemals schon einen Cent in unser Sozialsystem einbezahlt? Und wie geht es nun weiter? Wer bezahlt die Prozesskosten, wenn er verliert? Der Steuerzahler? Hat er jemals vor, etwas zu arbeiten? Und seinen Beitrag zur Allgemeinheit zu leisten? Daher würde ich sagen, unterstützen Sie ihn ruhig weiter aber bitte nicht mit Steuergeld der Allgemeinheit, sondern mit eurem persönlichen Vermögen.

Michael Karl, Aalen

REDAKTION REMSZEITUNG - LESERBRIEF ZU RZ VOM 3.2.2024, S. W6,
„KUNDGEBUNG GEGEN FASCHISMUS“

KEINE BESCHIMPFUNG ZU ERKENNEN

Im Leserbrief „Kundgebung gegen Faschismus“ in der Remszeitung vom 3. Februar 2024 gibt die Autorin zu bedenken, dass „Die Beschimpfung einzelner demokratischer Mandatsträger von SPD und CDU, wie geschehen, die Teilnehmer (spaltet) und den Erfolg des Engagements (gefährdet).“

Zunächst begrüße ich, dass sich Mitglieder der im Bundestag vertretenen Parteien, wie etwa der CDU, an den großen Demonstrationen gegen Rechts und Faschismus beteiligen. Im Alltag sind sie oft Teil einer kaum hör- und sichtbaren Bewegung, die ein solidarisches Miteinander möglich macht.

Ich kann allerdings keine „Beschimpfung“ in der Anmoderation von Frau Lauer erkennen, die u.a. den einen Satz gesagt hat: „Niemand darf länger die Augen davor verschließen was die AfD für eine Partei ist, und auch davor nicht, dass rechtes Gedankengut mittlerweile auch in etablierten Parteienkreisen angekommen und der Rechtsruck schon im Gange ist.“

Beispiel? DER SPIEGEL (3.9.2023): „Merz hatte gesagt, abgelehnte Asylbewerber ließen sich in Deutschland die Zähne machen und nähmen so Deutschen beim Zahnarzt die Termine weg.“ Das ist schon AfD-Niveau. Und wie lautet die Überschrift? „Viele CDU-Mitglieder schämen sich für ihren Parteivorsitzenden“ - Zurecht, meine ich.

Jens Spahn, Fraktionsvize der CDU/CSU-Bundestagsfraktion und CDU-Präsidiumsmitglied fordert die weitere Einschränkung des Streikrechts: „Demnach solle bei Unternehmen mit kritischer Infrastruktur die Schlichtung verpflichtend sein. Zum Streik der GDL sagte er: „Das grenzt an Erpressung und sollte schnellstens beendet werden.“ (Handelsblatt vom 26.1.2024) Abbau von Arbeitsrechten ist auch Teil des AfD-Programms.

Ich möchte Frau Lauer für ihre insgesamt ansprechende Moderation danken und mit der oft zitierten Rosa Luxemburg enden: „Es ist immer noch die revolutionärste Tat, zu sagen, was ist.“

LESERBRIEF ZUM LEITARTIKEL

„GEMEINSAM FÜR DEMOKRATIE“

VON JAN SELLNER AM 20.01.24

Mit Erich Kästner sagt Herr Sellner zur AfD, man muss den rollenden Schneeball zertreten, solange er noch keine Lawine ausgelöst hat. Soweit gut. Aber der Faschismus ist keine Naturgewalt. Hitler wurde Anfang 1932 vom Düsseldorf Industrieklub, den Stahl- und Kohlebaronen als regierungsfähig etabliert. Gelder flossen reichlich. Ein Jahr später erhielt Hitler die Macht von Reichspräsident Hindenburg und installierte den Faschismus.

Die AfD speist sich wie früher die NSDAP aus den Krisen, den immer schwierigeren Lebensverhältnissen für Teile der Bevölkerung und der gesellschaftlichen Ungerechtigkeit. CDU, Aiwanger und AfD machen die Migranten wegen der hohen Kosten dafür verantwortlich. Auch die Regierungsparteien sind darauf eingeschwenkt. Gemeinsam lenken sie von den Ursachen im System ab. Die AfD schürt Ausländerhass und einige gehen soweit, Verbrechen wie deren Deportation zu planen wie in der NS-Zeit bei den Juden. Die AfD ist die Wegbereiterin des Faschis-

mus. Mit Sicherheit sind nicht die Migranten oder der Klimaschutz schuld an schwierigen Lebensbedingungen. In einem der reichsten Länder der Welt werden die Reichen immer reicher und die Armen immer ärmer. Allein die 40 Dax-Konzerne werden wieder 55 Milliarden Euro an Dividenden an ihre weltweiten Investoren verteilen. Daimler legt Gewinne im Bau eines Wohnturmes mit Luxuswohnungen in Dubai an. Werkswohnungen oder Sozialer Wohnbau bringen schließlich keinen neuen Profit.

Man muss AfD Wähler überzeugen, dass mit Chauvinismus, Nationalismus, völkischem Denken und „nach unten treten“ sich „oben“, am Profitsystem und der Schere zwischen Arm und Reich rein gar nichts ändert.

Harald Andre,
Stuttgart

BÜRO:

Grabenstr. 89, 47057 Duisburg
Tel. 0203/6045790 Fax 0203/6045791
buero@solidaritaet-international.de
Bürozeit: Mittwoch 14.00 – 17.00 Uhr

Sprecher/innen der SI-Bundesvertretung:

Ute Kellert, Kantstr. 63
47166 Duisburg, Tel. 0160-2000811
E-Mail: ute.kellert@posteo.de

Renate Radmacher, Eifelstraße 22
D-73433 Aalen, Tel. 073 61/72 52 2
E-Mail: rena.te.radmacher@online.de

Armin Kolb, Honiggasse 11
D-73525 Schwäbisch Gmünd, Tel 07171-65110
E-Mail: AuM_Kolb@web.de

BUNDESWEITE UND ÖRTLICHE KONTAKTADRESSEN:

Aalen: Renate Radmacher,
Eifelstraße 22, 73433 Aalen,
Tel: 07361/72522, E-Mail: rena.te.radmacher@online.de

Aschaffenburg: Alexander Schmidt,
Hohenzollernring 2b, D-63739 Aschaffenburg,
Tel.: 06021/200 734, E-Mail: alex40schmidt@aol.de

Berlin: Martina Wikowski, Rolf-Andreas Trendelenburg
Finchleyst. 2, 12305 Berlin, E-Mail: Martina.Wikowski@gmx.de

Bochum: Helga Böttigheimer,
Telemannstr. 13, 44869 Bochum,
E-Mail: c-boettigheimer@t-online.de

Braunschweig: Bea Cockburn-Waßmann,
Hildebrandtstraße 53, 38112 Braunschweig
Tel.: 0531/38933771, E-Mail: batracio_pe@yahoo.com

Darmstadt: Ulrich Klingemeier,
Gagernstraße 3, 64283 Darmstadt, Tel.: 06151/1364442

Dortmund: Anne Goemann,
Am Heedbrink 76 , 44263 Dortmund,
Tel.: 0151 42320618, E-Mail: annegoe@aol.com

Düsseldorf: Irmela Specht,
Zonser Straße 19, 40223 Düsseldorf, Tel.: 0211/151695
E-Mail: Irmela@specht-online.com

Duisburg: SI-Zentrum Duisburg,
Flurstraße 31, 47057 Duisburg,
E-Mail: solidaritaet-international-Duisburg@web.de

Bürozeiten: Fr. 18.00 – 20.00 Uhr

Erlangen: Winfried Fleischmann,
91052 Erlangen, Tel.: 09131/16559
E-Mail: winfredo2000@gmx.de

Esslingen: Werner Jauernig,
Turmstraße 2, 73728 Esslingen, Tel.: 0711-350293
E-Mail: d.jauernig@t-online.de

Franken: Larry Zweig,
Theaterstraße 36, 90762 Fürth
E-Mail: larryzweig@yahoo.com

Frankfurt/Main: Martin Semle,
Körnerstraße 1, 63165 Mühlheim, Tel.: 0171/4153281
E-Mail: m.semle@t-online.de

Gelsenkirchen: Marlies Schumann,
Hauptstraße 40, 45879 Gelsenkirchen, Tel.: 0209/202451,
E-Mail: marlies.schumann@gmx.de

Gera: Petra Ilius,
E-Mail: petra.ilius@t-online.de

KONTEN:

Alle Konten bei:

Frankfurter Volksbank Rhein/Main, BLZ 501 900 00

Spendenkonto:

(unter Verwendung eines entsprechenden Stichwortes)

IBAN: DE86 5019 0000 6100 8005 84 BIC: FFBVDEFF

Beitragskonto:

IBAN: DE11 5019 0000 6100 8005 76 BIC: FFBVDEFF



Hamburg: Nicola Hofediener
E-Mail: nhofediener@gmail.com

Hannover: Anke Nierstenhöfer,
Kansteinweg 12, 30419 Hannover,
E-Mail: hannover@solidaritaet-international.de

Heidelberg: Udo Merzinsky,
Mannheimer Straße 203a, 69123 Heidelberg, Tel.: 06221/833506

Heidenheim: Christa Fragner-Schneider,
Falkensteinerstraße 16 , 89547 Dettingen,
Tel: 07324/ 8493, E-Mail: filzgewerk@gmx.de

Heilbronn: Dieter Schweizer,
Heidelbergerstr. 59, 74080 Heilbronn-Böckingen,
Tel.: 07131/254983, E-Mail: artolu@web.de

Kassel: Hans Roth,
Maybachstraße 1, 34127 Kassel, Tel.: 0152 272 818 73

Meinerzhagen: Albert Schmit,
Heidewinkel 6, 58540 Meinerzhagen, Tel.: 02358/790072

München: Gabi Heise,
Kesselbergstrasse 16, 81539 München,
E-Mail: heigabi@gmx.de

Nürtingen/Kirchheim-Teck: Dieter Rupp,
Panoramaweg 54, 72660 Beuren

Oberhausen/Mülheim: Ingeborg Kasprk,
Lohhecke 3, 46047 Oberhausen, Tel.: 0208/646928
E-Mail: IKasprk@t-online.de

Rüsselsheim: Wolfgang Almeroth,
Eichengrund 16, 65428 Rüsselsheim, Tel.: 06142/2095360
E-Mail: w.almeroth@mail.de

Saarland: Helmuth Bohn – Klein,
Hermannstr.55, 66538 Neunkirchen
helmut.bohn-klein@t-online.de

Schleswig-Holstein: W. Laub,
Tel.: 03221/2324137, si-sh@arcor.de

Schwäbisch Gmünd: Norbert Seitzer
Ronspergerstr. 26, 73525 Schwäbisch Gmünd,
Tel.: 071715909, E-Mail: n.seitzer@gmx.net

Schwäbisch Hall: Holger Steck,
Teurerweg 29/1, 74523 Schwäbisch Hall, E-Mail: holger-steck@gmx.de

Stuttgart: Dorothea Hofmann,
Beutelsbacher Str.10, 70327 Stuttgart, Tel.: 0711/50475017
E-Mail: dorotheahofmann@gmx.de

Tübingen: Ferit Atan,
E-Mail: fatan@web.de

Ulm: Axel Korn,
Ochsensteige 12/4, 89075 Ulm

Varel: André Jäger,
Gaststr. 5, 26316 Varel, Tel.: 04451/8059215, Handy: 0176-830-18817

Villingen-Schwenningen: Helmut Kruse-Günter,
Langstr. 4, 78050 Villingen – Schwenningen, Tel. 07721/2068930

Wuppertal: Clara Utsch,
E-Mail: clara.utsch@web.de, Tel.: 0157/56163147

Regionaladressen Freundeskreis Flüchtlingsolidarität:

Süd (Baden-Württemberg, Bayern): si-freundeskreis-sued@gmx.de
Mitte: Nordrhein-Westfalen: freundeskreisfluechtlingsolidaritaet@gmx.de
Nord: trawally638@gmail.com (möglichst in englisch kommunizieren!)
Ost: si-freundeskreis-ost@posteo.de

IMPRESSUM:

Herausgegeben im Auftrag der Bundesvertretung von
Solidarität International (SI) e.V.

Verantwortlicher der Redaktion:

Axel Kassubek, Umlandstr. 16, 34119 Kassel, Tel.: 0561/312409,
E-Mail: kassu@t-online.de

Zuschriften - bitte per E-Mail in pdf- oder rft-Format - an:
waltraut.bleher@t-online.de

Vertrieb/Bestellungen:

Geschäftsstelle Solidarität International e.V., Grabenstr. 89,
47057 Duisburg, Tel.: 0203/6045790, Fax: 0203/6045791

Auflage: 1.200 Stück

Layout: Verena Schulz

Druck: Druckerei Neuer Weg GmbH,
Alter Bottroper Str. 42, 45356 Essen

Spendenpreis: € 1

Für SI Mitglieder ist der Bezug des Newsletter im Mitgliedsbeitrag enthalten.